

General **Anzeiger**
Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: Feierskunden, Kochbrunnengeister, Mode für Alle, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.
 Preis pro Nummer 1 Pf. 10. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Hottelstraße 12, Berlin W. Erscheinungstage 5 bis 7 Tage.

gr. 204.

Donnerstag, den 2. September 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Schneefall im September.

Berlin, 2. Sept. Gestern nachmittag rieselte es die noch im Sommerleide prangende Erde leichter feiner Schnee nieder. Auch auf dem Helberge im Schwarzwalde fiel der erste Schnee. — In der Schweiz schneite es mehrfach in der Nacht auf gestern; der Schneefall hielt an während des Tages. Das Thermometer sank auf drei Grad Kälte.

Die Typhus-Epidemie in Rassel.

Kassel, 2. Sept. Als schwere Erkrankungen in Zusammenhang mit der Typhus-Epidemie werden jetzt 120 angegeben. Die Krankenhäuser sind überfüllt, so daß man die in der Stadt für den äußersten Fall bereit gestellten Militärbaracken in Anspruch nehmen will.

Das Grubenunglück im Saarrevier.

Saarbrücken, 2. Sept. Von den vorgestern
 Abend auf der Grube Camphausen Verunglückten
 waren bis gestern Abend 2 Mann geborgen. Die
 übrigen 8 Mann liegen noch im Schachte unter
 Seilmaschinen von 70 Meter. Wann sie geborgen
 werden können, ist noch nicht abzusehen; die Ver-
 gungsarbeiten werden eifrig betrieben. Alle Ver-
 unglückten waren noch junge Leute in der Voll-
 kraft ihrer Jahre. Der Älteste von ihnen war
 33 Jahre, der Jüngste 21 Jahre alt; zwei der
 Verunglückten waren verheiratet. Die Bauer-
 bühne ist etwa 90 Meter abgeteuft. Der Dampf-
 hebel, an welchem die Bauerbühne mit Stahl-
 ketten festgesetzt war, ist zerbrochen. Der ein-
 zige Überlebende von dem im Schacht befindlichen,
 der sich ober nicht auf der Bauerbühne befunden
 hatte, wurde gestern gegen 3 Uhr mittags mittels
 eines Handhelfers aus dem Schachte herausbeför-
 dert. Die Teufungsarbeiten werden von der
 Firma Rattenberg-Eisen (Ruhr) ausgeführt.

Schlechtes Maß.

München, 2. Sept. Die Münchener Staatsanwaltschaft leitete gegen die Schauffkeller von fünf großen Bierrestaurants Verfahren wegen Betruges ein, begangen durch fälschliches Einhängen.

Die Kollision der „Columbia“

Rosicoides, 2. Sept. Aus dem ge-
sunkenen Dampfer „Columbia“ sind von Landern
14 Leichen, darunter 11 Frauenleichen,
abgeholt worden. Der Pressklub hat eine Sam-
mlung für die Opfer der Katastrophe veranstaltet.

Herzog Wilhelm von Nassau.

Ein Lorbeerblatt seinem Gedenke.

Von Lothar Lüstner.

(Fortsetzung.)

Beitragende Bedeutung, selbst bis in unsere
früheste Zeit hinein, erlangte das berühmte
Schulbuch vom 24. März 1817, auf echt christ-
lichen, allerdings nicht konfessionell engbegrenzten
Ansprüchen beruhend, was auch die Ursache vieler
früher geübter Anfeindungen gewesen ist. Die
allgemeine Simultanvolksschule, seit fast hundert
Jahren glänzend bewährt, vereinigt die Kinder
konfessionell gemischt und legt auch in dieser Be-
ziehung den Lehrern keine Schranken an; der
Religionsunterricht wird von den Geistlichen der
betreffenden Konfession oder den Lehrern dieses
Standes erteilt. Wir verdanken dieser weisen
Disposition die schönsten Früchte, wird doch die
Grundform der ersten Schulkunde an von lan-
gewährten Vorurteilen ferngehalten und manche
kurze, unbedachte Einseitigkeit orthodoxer Er-
ziehung vollständig aufgehoben, so daß die
Zufuhrkraft — eine der ersten Bürgererzugen-
den — früh in der Kindesjahre Eingang findet. Das
selbe gilt außer den Volksschulen noch Realschul-
en (für die männliche Jugend), Mädchenschulen
und ein Schullehrerseminar zu Jöhsteln vor; 4
Volksschulen (zu Wiesbaden, Offenbach, Jöhsteln
und Badamar) dienen als Vorbereitung für
das Weiburger Landesgymnasium, das die
Hauptaufgabe zum Besuche der Universität (Göt-
tingen, durch Staatsvertrag zur Landesuniversität
bestimmt) übernimmt.

Derzog Wilhelm's Name wird für immer mit
"Katholischen Union" verknüpft bleiben; je-
derzeitigen Schöpfung, wie sie in Deutschland
ohne Beispiel dasteht. Was schadet nicht
dem die Uneinigkeiten über gewisse Glaubens-
punkte und deren Fassung, wie sie innerlich der
katholischen Kirche oft in heftigen Streitig-
keiten zum Ausdruck kamen, dem Ansehen des gan-
zen Reichthums und seiner Macht nach außen
an? Des Herzogs Bestreben, wenigstens die in
seinem Reich an abweichenden vertretenden Lutheraner

Griechenzorn.

Aus Hien wird uns geschrieben:

Wie sich jede Schuld auf Erden rächt, so rächt sie sich doppelt in der Politik. Die vier Schuttmächte Aetien, die unklare Ziele verfolgten, haben das Königreich Griechenland in einen verworrenen Zustand hineingezogen. Die Versprechungen, die den Griechen und Aetern seit Napoleon und namentlich während der jüngsten Katastrophe in der Türkei gemacht wurden, sind hinfallen geworden, nachdem die Jungtürken mit Waffengewalt gedroht haben. Die Politik der Schuttmächte ist eine Politik der Verrätherheit, und in Griechenland herrscht die Ueberzeugung, daß die Eigenbrödel der Schuttmächte, die ohne die mächtigen, europäischen Centralstaaten Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel und im Aegäischen Meere Politik treiben wollen, die Schuld an der Verwirrung trägt.

England wagt es nicht, Maßnahmen zu treffen, die bei der hohen Parteikristallisation erzeugen könnten, weil es für den Rest seines Einflusses fürchtet und andererseits hat dasselbe England dem König Georg von Griechenland gegenüber Verpflichtungen übernommen, deren Erfüllung jetzt vom Griechenvolk gefordert wird. Sowohl den Kretern als auch den Griechen ist seitens der Garantiemächte unter Führung Englands der Anstoß an Griechenland in sichere Aussicht gestellt worden, und der Born, der die Bewohner des alten Hellas ergriffen hat, die sich jetzt um alle Erwartungen betrogen sehen, ist verständlich als berechtigt. Wenn König Georg von Griechenland zum Ausbruch bringen ließ, daß er dem Thron entsagen und mit der gesamten Königsfamilie Griechenland aus immer verlassen werde, so galt dieser politische Schwand den Schwächsten, die die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Verwilderung in Griechenland und die Zukunft dieses Staates auf sich geladen haben. Die Rundgebung des Königs hat ihren Zweck nicht verfehlt, denn die Vertreter der Garantiemächte sind bemüht, den König von seinem Vorhaben abzubringen. Damit nehmen die Mächte neue Verpflichtungen auf sich, deren Lösung abermals auf sich worten lassen dürfte.

Der Militarputsch in Athen hat die tiefe Zustimmung und den Born, der nicht nur einen Teil der Offizierskreise, sondern auch den größten Teil des Volkes ergriffen hat. Bloßgelegt zunächst ist durch die Entlassung des Kabinetts Mallas und die Bildung des Kabinetts Michaelis die Gefahr beseitigt, daß im Offizierskorps selbst ein blutiger Zusammenstoß stattfinden, denn wohl die Hälfte sämtlicher Offiziere steht treu zum Königshause. Der Zweck der ganzen Militärbewegung ist, von dem Könige eine feste Zusage zu erhalten, daß einseitiglagertiges

und Reformierten unter einen Hut zu bringen durch Eingung über die wichtigsten dogmatischen Punkte, fand in der berühmten Wiener Generalsynode seltene Berücksichtigung. Nach drei Sitzungen konstituierte man die evangelisch-christliche Landeskirche des Herzogthums Nassau mit einem Landesbischof an der Spitze; über Gelangbuch, Liturgie und vor allem die Partheiung des Abendmahles ward ein einflussreicher Modus vermittelt, so daß am 31. October 1817 es keine trennende Momente innerhalb der evangelischen Christen Nassaus mehr gab. Hand in Hand mit diesem Vereinigungsbestreben ging eine Neutheilung der kirchlichen Bezirke und Dekanate, dergleichen wurde die Verwaltung des Kirchenwesens einem veränderten Modus unterworfen.

Das folgende Jahr sah Herzog Wilhelm das schönste Werk seiner Regierungsvorgänger fröhnen: die Verfassung. Wistand verhinderten die Kriegsstürme und ihre Nachwirkungen auf die innere Politik die Einberufung der Landstände, aber am 3. März ward das dem Volke ergoßene Versprechen in hochherziger Weise eingelöst. Persönlich eröffnete der Herzog im großen Saale des Wiesbadener Stadtschlusses das erste Nassauische Parlament, und legte in schwingvoller Rede die Maximen seiner Regierung dar. Staatsminister Freiherr Marschall von Bieberstein beichtete über den Stand und Fortschritt der geschlechterlichen Maßnahmen. Seitdem sind die Landstände ein wichtiger Factor im politischen Leben Nassaus geworden, und wenn auch der Herzog sich stets an die konstitutionellen Formen hielt, konnte er doch ebensowenig die Eingriffe walden, welche verheerender Ueberzifer in dem bekannten Domänenreit sich erlaubte; seinem eben Gefühl für noblesse oblig« allein dankt man schließlich den vorläufigen Ausgleich vom Jahre 1833.

Inermüßlich mißte der Souverän für das Wohl der nassauischen Geimar. Den Schwachen und Kranken wandte er die theilnehmende Fürsorge durch eine musterhafte Medizinalordnung (1818) u. welche den Kezeln Peimingscharakter verlieh.

Heer und eine leistungsfähige Flotte geschaffen wird.

Die Weisheit scheint indes auch wieder bei den Aufzählern einzutreten, denn es wird ihnen klar gemacht, in welche trostlosen Zustände Griechenland zurücksinken würde, wenn das Königs Haus dem Throne entfielte, und das Land seinem Schicksal überließe. Die akademische Jugend, die angelehrt der drohenden äußeren und inneren Verhältnisse zur Bildung einer „heiligen Balance“ geschritten ist, richtet eine Bitte an den Monarchen, die mit den Worten begann: „König, überlebe dich nicht, ruf die die transcendente Stimme der akademischen Jugend zu! Derartige Kundgebungen aus den gebildeten Kreisen des Volkes ergreifen natürlich das Herz des Königs, und so sieht zu erhoffen, er werde gänzlich von seinen Abdankungsabsichten zurückkommen.

Daß die Dynastie in Griechenland feste Wurzel gefaßt habe, kann man nach den jüngsten Geschicknissen leider nicht sagen. Selten gelingt es der ersten Generation eines aus der Fremde herbeigerufenen Herrscherhauses, am neuen Herd warm zu werden. Wenn der aus dänischem Fürstengeschlecht stammende König, der eine sechs- undvierzigjährige Regierungszeit hinter sich hat, also bald das goldene Jubiläum begehen kann, jezt noch den Gedanken ausdrückt, daß er sein Reich mit samt seinem Hauße verlassen wolle, so geht daraus deutlich hervor, daß das Vaterlandsgelühl in dem Herrscherhause nicht gefestigt ist. Die Griechen wählten einst diesen König, weil er verbandnisssüchtige Verbindungen mit allen mächtigen Herrscherhäusern Europas hatte. Bei dem Zerfall der Türkei erwartete man die Bildung eines Großgriechenlands. Sätte König Georg ein schloßfertiges Meer geschaffen, wie König Carol von Rumänien und wie König Ferdinand von Bulgarien, der mit seinen „Balkanpreußen“ den Türken noch den Halbmond von der Hastia Sophia zu reißen droht, so wäre der entscheidende Augenblick auch für Griechenland ein glücklicher geworden. Aber was in der Minute ausgedrögen ist, bringt seine Ewigkeit zutück. Und der König, der dem Griechenthe Reichs nicht zu kriegen vermag, wird seine Krone niemals mit Stolz und Zuversicht tragen können.

Rundschau.

Die dänische Vertheidigungsfrage.

Ueber die Landesverteidigungsvorlagen führte der dänische Ministerpräsident Graf Holstein aus: Wir haben nicht allein allgemeine neutrale Verpflichtungen. Das Nordsee- und das Ostsee-Übereinkommen verpflichten uns, in dem Augenblicke des Ausbruchs einer Gefahr für unser Territorium oder für das Territorium irgend welcher anderen Mächte, die dem Übereinkommen beitreten, die nöthige Hilfe zu leisten. Wir haben daher die Aufgabe, die Mittel zu beschaffen, welche uns in der Lage setzen, die nöthige Hilfe zu leisten. Wir haben daher die Aufgabe, die Mittel zu beschaffen, welche uns in der Lage setzen, die nöthige Hilfe zu leisten.

Lange bewährte sich — durch Aufzählung verschiedener Geleise möge das vielseitige Schaffen des Herzogs illustriert werden — die 1826 eingeführte Bergverordnung, 1829 traten neue Vorschriften über die Güterkonsolidation in Kraft, und die Landwirtschaft erfuhr durch Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins (1820) und der Lehranstalt zu Hof Geisberg (1833) Förderung. Handel und Industrie erflauten sich gleichfalls wohlwollender Berücksichtigung, 1831 schloß sich Preussens Rheinisch-Westfälische Konvention an und trat 1836 dem Zollverein bei. Am Ende seiner Regierung konzessionierte der Herrscher, welcher den Ergründungsschritten der Technik vollstes Verständnis entgegenbrachte, die Eisenbahn von Frankfurt nach Wiesbaden (Wiesbadener Bahn genannt (1838), und leistete dadurch eine großzügige Verkehrspolitik ein, die Herzog Adolf mit viel Glück fortführte.

Auf militärischem Gebiete gab es kein Kosten- und Kosten. General von Kruse, Rasthaus ruhmreicher Führer im Spanischen Feldzug, jetzt an die Spitze des Generalkommandos berufen, hielt das Schwert scharf und die Truppe auf der alten Höhe, da, den Zeitverhältnissen angepaßte Organisation, besonders ein wohlbedachtes Kon- skriptionsgesetz. Gehaltsregulierungen, Stif- tung einer Pensionskasse und mancherlei gegen- seitige Einrichtungen verdanken dieser Periode der Entschien.

Was die einheimischen Badeorte diesem weit-
liegenden Fürsten schulden, verdiente mehr her-
orgehoben zu werden als bisher. Anstelle der
erlösteten Kuranstalten schuf er mit erheblichem

einer der beteiligten Mächte mit deren Gesandten in Verbindung zu treten, um uns über das Vor-
gehen zu einigen. Wir sind also verpflichtet, unter
gegebenen Verhältnissen mit anderen Mäch-
ten zusammenzuarbeiten und das ist eine Ver-
pflichtung, die uns aufgezogen werden kann,
wenn wir, nicht loyal und gleich verfahren, was
man mit Recht und Billigkeit von uns heran-
fordern kann. Die abgeschlossenen Uebereinkommen
sind für die Grenz- Danemarks von größter
Bedeutung und können nicht mit der unglaub-
lichen Gleichgültigkeit behandelt werden, wie es
von vielen Seiten hier geäußert ist.

Der schwedische Generalstreik.

Das Streikkomiteeblatt „Svaret“ bespricht den Beschluß des Ministerrats, die neuen Ansuchen um Intervention abzulehnen, und kommt zu dem Schluß, daß die ministerielle Begründung identisch ist mit den Argumenten der Arbeiterpresse, und daß dadurch die Interessen der Arbeiterschaft als den Interessen der Gesellschaft widersprechend bezeichnet werden. Das Blatt teilt mit, daß in der letzten Woche aus Dänemark weitere 120 000 Kronen, aus Deutschland weitere 120 000 Mark eingetroffen seien. Die „Dagens Røstet“ bringen abermals einen Zeitartikel für die Friedensvermittlung. Das Blatt sagt, daß an deren Aktualität und Notwendigkeit der geistrige Regierungsbeschluß nichts ändere. Es tadelt die kurzerhand erfolgte Ausweisung des notwendigen Obergerichtsanhalt Dr. Buntervold, der als Repräsentant des Plätes „Sozialdemokraten“ in Christiania weilte. Auf dem eigentlichen Kampfplatz ist alles unverändert.

Der norwegische Justizminister Cassberg hat in einer öffentlichen Rede den freilebenden schwedischen Arbeitern seine Sympathie ausgesprochen für ihre ruhige und würdige Haltung; die Arbeitgeber schienen ihr Verhältnis zu den Arbeitern als privat und nicht als gesellschaftlich zu beurtheilen.

Die griechische Krisis.

In Athen dauert die Ruhe an, die Truppen haben ihren gewöhnlichen Dienst wieder aufgenommen. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Person des Königs bei der Militärrevolte vollständig außer Spiel geblieben ist. Die Unzufriedenheit richtete sich lediglich gegen die Regierung; die öffentliche Meinung ist einstimmig den Offizieren günstig gesinnt und beglückwünscht das neue Ministerium aus der friedlichen Beendigung der Krise. Nach Mitteilung einer hervorragenden politischen Persönlichkeit wird fast die ganze Theokratische Partei dem neuen Ministerium ihre Unterstützung leihen. — Die „Times“ beurteilt die Lage in Griechenland sehr ungünstig. Er Erfolg des militärischen Comandamento habe gezeigt, daß die Parlamen-

Kostenaufwände Neubauten, die allen sanitären Anforderungen entsprachen, infolgedessen die Frequenz rapid in die Höhe schmolle. Wiesbaden, von ihm zum Sitz aller Zentralkörpern bestimmt, entwickelte sich stetig, eine Reihe eleganter Strassenzüge (so die Wilhelmstrasse) entstanden, das Theatergebäude (1836), die neue Kolonnade (1839), das Staatsanwaltschaftsgebäude sowie das Palais am Markt, beide letzteren 1838 begonnen, zeugen von Herzog Wilhelms kaiserlichem Kunstsinn.

Mit besonderer Liebe hing er an dem stolzen Viebrüder „Mein-Verfalltes“, dessen Veranlagungen durch seine Initiative wesentliche Erweiterung und Verschönerung nach den Plänen Stells Verfahren haben. Hier, an dieser paradiesischen Stätte, erblühte ihm reines Familienglück, als fürsorglicher, liebender Hausvater fand er Erholung von den mannigfachen Nöthlen der Regiments-tätigkeit. Als früh verschied Herzogin Charlotte starb im jugendlichen Blüthealter, als treues Unterpfand den Erbprinzen Adolph (geboren 24. Juli 1817) zurücklassend. 1828 heirathete Herzog Wilhelm daher zur zweiten Ehe mit Herzog Paul von Württembergs jüngster Tochter, Prinzessin Pauline (geboren 25. Februar 1810), deren engelgleiches Bild noch der heutigen Generation wert und teuer ist. Für unermüßliches Wirken für die Armen, Bedrängten und Hilfsbedürftigen hat ihr die Herzen unserer Bevölkerung im Auge gewonnen. Ausgestattet mit den edelsten Eigenschaften und seltensten Vorzügen verband sie es wohl, dem ernsten Herzoge ein trautes Heim zu bieten. Von den Kindern seien genannt: Prinz Nikolaus von Nassau (geb. 1832, gest. 1906), Prinzessin Helene (geb. 1831, seit 1853 Fürstin von Waldeck, gest. 1885) und Prinzessin Sophie (geb. 1836, vermählt 1857 mit Prinz Oskar von Sachsen, dem nachmaligen Könige, Witwe seit 1908).

Die fegensreiche Thätigkeit Herzog Wilhelms sollte einen jähen Abſchluß finden. Sich einer guten Konſtitution erfreuend, ſchänkte er den beſtändigen Kopfschmerzen und Schwindelanfällen, die im Frühjahre 1889 plötzlich auftraten, wenig

tarische Regierung in Griechenland nur eine leere Form ist. Die tiefere Ursache der Empörung sei die Unfähigkeit und Unaufrichtigkeit aller griechischen Parteien und die mangelhafte politische Erziehung der Wähler. Das Blatt hält Gefahren für die Dynastie nicht ausgeschlossen; es sei zu hoffen, daß König Georg das Land aus diesem durch den Sturm Steuern werde, aber die ihm drohenden Gefahren seien neu und ungewöhnlich ernst.

Der neue Generalissimus.

Der französische General Trémeau, der zum Nachfolger des Generals de Lacroix ernannt ist, hat seine ganze Karriere in der Kavallerie gemacht. Sein letztes Kommando war das der 2. Kavalleriedivision in Lunville. Alsdann wurde er Armeinspektor, Mitglied des Oberkriegsrats und Präsident des technischen Komitees der Kavallerie und der seit 1906 bestehenden Studienkommission für tragbare und leichtbewegliche Waffen. General Trémeau gilt nicht als besonders überzeugter Republikaner, doch da er mit seinen Meinungen nie in die Öffentlichkeit trat, so konnten diese Bedenken hinter der allgemein anerkannten Befähigung des neuen Generalissimus zurücktreten.

Die serbische Ministerkrise.

Der Weiterbestand der Koalition scheiterte, wie aus Belgrad gemeldet wird, unversehrt wegen eines während der Ministerprüfung plötzlich zwischen den Ministern Ribarac und Protitch ausgebrochenen Wortwechsels. Der Justizminister Ribarac fand in einer von Protitch gemachten Bemerkung eine Beleidigung, überreichte definitiv seine Demission und verließ die Ministerprüfung. Es wird ein Kabinett aus beiden radikalen Gruppen gebildet.

2. III auf der Fahrt.

Der Luftkreuzer „Zeppelin III“ ist an der Unfallstelle bei Bülzig, wo er bekanntlich einen Propeller verlor, wieder repariert worden. Die schwere Schärpe ist vollständig beseitigt, ein neuer Propeller wurde eingesetzt. Wir erhalten von der Unfallstelle aus folgende interessante Telegramme über die Ausführung der Reparaturarbeiten:

Bülzig, 1. Sept. Die Nachricht, daß ein Teil der Hülle vom Sturm abgerissen und zerstückt worden sei, ist erfunden. Die Hülle an der verletzten Stelle ist sorgfältig abgeschnitten, sodann ausgefüllt und nunmehr wieder aufgeblasen worden. Der Ankerpunkt ist durch eine Anzahl Stäbe mit mehreren festen Punkten innerhalb des Luftschiffes verbunden und dadurch noch ganz erheblich gesichert worden. Da der Wind das Aufstellen von mechanischen Leitern hindert, so sind die vorderen Vorgelege vom Innern des Luftschiffes montiert worden. In derselben Weise wird das Anmontieren der vorderen Propeller geschehen, sobald die recht diffizilen Vorarbeiten dafür vollendet sind. Ununterbrochen strömen neue Scharen von Schaulustigen zur Landungsstelle. Trotz der eingeleiteten Ortssperre ist der Verkehr nicht ansehnlich zu beschränken. Da die nach Bülzig lautenden Fahrkarten auf allen Stationen der Umgegend längst vergriffen sind, so fährt das Publikum zum Teil auf Gundeckarten, und zum Teil auf Karten, die auf ganz andere Stationsnamen lauten. Auf dem Bahnhofe Bülzig sind die Einlasskarten zerlegt und auf diese Weise sechs Noteingänge geschaffen worden. An die Befestigung der Wärfertzeit des Luftschiffes ist bei der unsicheren Wetterlage vorläufig nicht zu denken.

Bülzig, 1. Sept. Der rechte vordere Dreiflügel-Propeller aus Köln wurde im Laufe des Nachmittags wieder abmontiert und durch einen Zweiflügel-Propeller aus Friedrichshafen ersetzt. Auch der noch fehlende vierte Propeller ist von innen her anmontiert worden. Die Hülle ist gleichfalls vollkommen wiederhergestellt. Die Hüllarbeiten sind so geschickt ausgeführt, daß die Hülle den Eindruck macht, als sei sie nie beschädigt gewesen. Alle Monteurs haben das Luftschiff bereits verlassen. Es liegt vollkommen fahrbereit. Der Wind

hat beinahe unermittelt wesentlich abgeblasen; er dürfte zurzeit nur noch sechs Sekundenmeter Stärke haben, doch läßt die Wolkenbildung noch bevorstehende Wind als nicht ausgeschlossen erscheinen. Oberingenieur Dürer hat die Mannschaft des Luftschiffes bis 10 Uhr abends zum Schlafen beurlaubt. Von dann an ist die Wärfert zu erwarten. — Auf der Landungsstelle hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Ein elfjähriges und ein vier Monate altes Kind wurden durch Explosion eines Spirituslochers schwer verbrüht und in einem sofort zur Verfügung gestellten Automobil in die elterliche Wohnung in Zahna geschafft.

Bülzig, 1. Sept. (8 Uhr abends). Das Luftschiff ist fahrbereit; es wird abfahren, sobald es das Wetter gestattet. Um 5 Uhr setzte eine heftige Gewitterböe ein, die es notwendig machte, daß die Bewachungsmannschaften und auch die gerade anwesenden Annaburger Unteroffizierschüler zur Hilfe herangezogen werden mußten. Das Luftschiff bestand auch diese Probe gut. Im Laufe des Nachmittags wurde eine leichte Gasfüllung vorgenommen. Man hofft, daß der Aufstieg heute abends 10 Uhr stattfinden kann. Major Sperling weist auf dem Landungsplatz.

„Zeppelin III“ auf der Heimfahrt.

Bülzig, 1. Sept. „Zeppelin III“ ist heute abends 10.58 Uhr aufgestiegen und hat die Rückfahrt nach Friedrichshafen angetreten.

Bitterfeld, 2. Sept. „Zeppelin III“ wurde um 2.15 Uhr links von Bitterfeld in langsamer Fahrt gestoppt. Er hat die Richtung Delitzsch-Leipzig.

Delitzsch, 2. Sept., 2.45 Uhr. Das Luftschiff passierte jedoch in langsamer Fahrt in der Richtung auf Leipzig Delitzsch.

Leipzig, 2. Sept. „Zeppelin III“ kam um 4.15 Uhr in Sicht und wurde von einer großen Menschenmenge, die sich trotz der Kühle der Witterung auf den Dächern der Häuser zusammengepfunden hatte, beobachtet. Das Luftschiff fuhr sehr langsam; der Himmel ist klar.

Leipzig, 2. Sept., 4.30 Uhr. Das Luftschiff besand sich nur wenige Minuten über der Stadt und fuhr dann langsam nach dem Süden.

Das neue Weingeseß.

Das neue Weingeseß ist nunmehr in Kraft getreten und mit ihm, wenigstens vorläufig, eine gewisse Ruhe nach der lebhaften Bewegung innerhalb der Weinfachkreise während der letzten Jahre eingeleitet. Wir sagen vorläufig, denn nach den Erfahrungen mit den früheren Weingeseßen und bei der Unzufriedenheit, die sich schon jetzt stellenweise geltend macht, ist nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang wieder Wünsche nach einer Änderung auftauchen. Zunächst aber gilt es, sich an das neue Geseß zu halten, das das dritte in Deutschland ist und gegen die beiden ersten einschneidende, jedoch auch wohlüberlegte Bestimmungen bringt.

Das Bedürfnis, den reellen Weinbau und Weinhandel zu schützen, hat dazu geführt, sie immer schärfer zu fassen, was nicht nur in den einzelnen technischen Bestimmungen, sondern auch insbesondere in den Strafen zum Ausdruck kommt, die unter Umständen bis zu zwei Jahren Gefängnis nebst Geldstrafen bis zu 20.000 Mark gehen, wenn sich nämlich ein Fall nach dem Umfange der Verfehlungen oder nach der Verschaffenheit der verwendeten Stoffe als ein schwerer darstellt. Es ist zu hoffen, daß nicht bloß diese Strafen niemals notwendig, sondern auch die geringeren nur selten ausgesprochen werden, daß vielmehr die Ehrlichkeit erzieherisch wirkt und von Fälschungen immer mehr abhält.

Ueber die Einzelheiten des neuen Geseßes ist im Dießbadener General-Anzeiger wiederholt eingehend berichtet worden. Es kann also davon abgesehen werden, daselbe nochmals zu sagen. Nur die vier wichtigsten Neuerungen, die das Geseß enthält, mögen hier noch einmal genannt werden, weil sich auf ihnen alles übrige

aufbaut und durch sie der gesamte Verkehr mit Wein eigentlich geregelt ist.

Es sind das die räumliche Begrenzung der Zuderung bis zu höchstens einem Fünftel der ganzen Flüssigkeit, jedoch auch nur unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen. Zweitens die zeitliche Beschränkung des Zuderns bis zum 31. Dezember des Jahres, dann die Lieberwachung der Betriebe in allen Teilen des Reichs durch Sachverständige im Hauptberufe, endlich die Verpflichtung zur Buchführung als wirksamem Mittel zur Unterbrechung der Kontrolle.

Hauptächlich mit diesen Vorschriften soll der Kampf gegen Unlauterkeiten, die geeignet sind, den Weinbau und Weinhandel zu schädigen, aufgenommen werden. Wegen des Geseßes vom Jahre 1901 und erst recht wegen das schon weit zurückliegende von 1892 bedeutet das neue einen wesentlichen Fortschritt. Daß es nicht überall in gleicher Weise befriedigt, ist natürlich. Denn es beruht auf gegenseitigen Zugeständnissen, bei denen schließlich immer ein Teil nachgeben muß, wenn man überhaupt zum Ziele kommen will. Sollten sich auf die Dauer für einzelne Gegenden oder Gruppen der Beteiligten wirkliche Nachteile zeigen, so ist zu erwarten, daß die Reichsregierung, der Bundesrat und Reichstag bereit sind, durch Verbesserungen an dem Geseße wirtschaftliche Schäden zu verhüten.

Der Vollständigkeit halber sei dann noch hervorgehoben, daß ein Gemisch von Weißwein und Rotwein, wenn es als Rotwein in den Verkehr gebracht wird, nur unter einer die Mischung kennzeichnenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden darf. Damit sind viele Jahre alte Forderungen und Wünsche der Rotweinwinzer erfüllt, hoffentlich auch zum Nutzen der Belebung des Rotwein-Baus und -Handels. Ueberhaupt ist es der allseitige Wunsch, daß das 1900er Weingeseß jedermann befriedigen möge, den geplagten, fleißigen, unterdrückten Winzer, den kaufmännisch unternehmungsmutigen Weinhändler und den — Weintrinker als den keineswegs zu übersehenden dritten und notwendigen Faktor im Weinverkehre.

Groß-Meseritz.

Kr. Brunn, Ende August.

Der Aufenthalt, den der Deutsche Kaiser in den ersten Septembertagen im deutschheidischen Pommernlande nimmt, wozu er einer Einladung Kaiser Franz Josephs zu den österreichischen Kaiserjubiläum folgt, lenkt die Aufmerksamkeit auf das mächtige Städtchen und das alte Schloß Groß-Meseritz, wo die Herrscher der angereichenen Riege für mehrere Tage ihr Hoflager halten werden.

Die Wahl gerade dieses Ortes hat ihre sehr triftigen Gründe; denn die Gegend um Groß-Meseritz ist ein geradezu ideales Feld für Wanderer, bei denen es nicht darauf ankommt, die Entwicklung großer Armeen in der weit übersehbarsten Ebene des Flachlandes darzutun, sondern wo es zur Aufgabe wird, den Kampf starker Heeresmassen in einem vielfach zersplitterten Gelände mit zahlreichen Seitentälern und nach viel zahlreicheren Seitenäulern darzustellen. Der die Wasserseide zwischen Elbe und Wolbau einerseits und Thoma und Donau andererseits bildende böhmisch-mährische Landstrich, der bei Mährisch-Trübau beginnt und bis zur Donau bei Linz reicht, löst sich hier in eine Menge tief eingeschnittener Flußtäler auf, von denen der von Berlin nach Wien Reisende eine anschauliche Vorstellung bekommt, wenn er die Linie der Nordwestbahn benutzt, die bei Glau dicht an dem Randvergebiet vorbeiführt.

Kast überall tritt der gewachsene Stein in freier abfallenden Wänden auf, die Flußläufe zeigen in bunter Abwechselung starke Gefälle und dazwischen längere Strecken mit tiefem, stagnierendem Wasser, der reichlich vorhandene Wald aber wird durch die in ihn sich einschneidenden Kulturlandereien in zahlreiche einzelne Stücke zergeteilt, die ebenso dem Rundschafferdienste wie der Sicherung gegen feindliche Überfälle die schwierigsten, aber auch dankbarsten Aufgaben stellen.

Alles in allem also ein Randvergebiet, in dem die oberste Leitung wie die Unterführer seine Gelegenheit zur Verwendung der verschiedenen Truppengattungen und zur Ausnutzung aller technischen Hilfsmittel der modernen Kriegsführung finden, in dem eine ausgiebige Verwendung von Pionieren beim Brückenbau, von Kavallerie und Luftschiffen im Aufklärungsdiens in Aussicht zu nehmen ist, und die Artillerie zeigen muß, was sie in schneller Befehlsfolge steiler Anhöhen zu leisten imstande ist.

Groß-Meseritz gleicht fast in allen Stücken den architektonisch interessanten Städten und Märkten dieser Gegend. Annähernd in der Mitte zwischen Glau und Brunn im Flußtal des Chelawa zwischen Bergen in einem engen Tale eingebettet, hatte es in der eisenbahnlosen Zeit eine gewisse Bedeutung, weil es eine Etappe an der großen, Mähren von Westen nach Osten kreuzenden Poststraße lag, auf der auch die Keiterkavallerie Friedrichs des Großen mehr als einmal dahingezogen sind. Innen ein Kern von zum Teil recht bewohlenen Häusern aus dem 18. Jahrhundert, dazwischen verstreut und im Umkreise moderne Gebäude, die fast ausschließlich der kräftig aufblühenden Industrie ihre Entstehung verdanken. Darüber aber im Norden auf steiler, mit Felsblöcken überfester, Anhöhe das alte, herrschaftliche Schloß, dessen rückwärtigen gewaltigen Fundamentenpfeilern, die aus der tiefen Tal-schlucht heraufgemauert sind, die Einheimischen gern, aber irrtümlich ein bis in die vorgeschichtliche Zeit zurückreichendes Alter zuschreiben.

Die Behauptung, daß hier das Schloß des Markomanenkönigs Marob gestanden habe, und daß nach der Zerstörung durch den Hunnenkönig Attila der Slawenfürst Samo Burg und Stadt wieder aufgebaut habe, ist ebenso nur eine Vermutung wie die Angabe, daß der heilige Meseritz von hier aus die heidnischen Mähren zum Christentum bekehrt habe. Die Geschichte der Burg, die gleichzeitig diejenige der Stadt ist, beginnt erst mit dem Jahre 1197. Später soll der Orden der Tempelherren die Herrschaft bekleidet haben, und um 1330 ging diese in das Eigentum des mächtigen Geschlechtes der Herren von Lomnic über, die sich nach der Stadt den Beinamen „meseritz“ gaben. Aus den folgenden Jahrhunderten weiß die Stadtschicht fast nur von großen Bränden, Verheerungen durch die Pest und Zerstörungen durch die Ungarn unter König Matthias zu berichten, bis die 1543 eingeführte Reformation, die bis zur Gegenreformation im Jahre 1621 dauert, auch hierhin ihre Wellenkreise wirft.

Dem großen Brande vom Jahre 1723, durch den 102 Bürgerhäuser und das architektonisch bedeutende Rathaus zerstört wurden, fiel auch das ohnmächtige prächtige Schloß zum Opfer, das nach dem Brande zum großen Teile in Trümmern liegen blieb, bis sein jetziger Besitzer, Graf Harrach, es in glänzender Gestalt neu aufbaute. Prächtig ist von hier aus die Aussicht, namentlich gegen Süden u. Osten. Auch ein an 11 Klaffen tief bis unter den Grundwasserpiegel der Chelawa in den Felsen gehauener Brunnen ist bemerkenswert. Die im gotischen Stile erbaute Stadtpfarrkirche zum heiligen Nikolaus enthält außer mehreren guten Altären einheimischer Künstler auch ein wertvolles Altarbild von der Meisterhand des Neapolitaners und Hofmalers Kaiser Karls VI., Januario Bosile und einem heiligen Antonius von Padua von Simon Giannina. Die zum Teil recht komisch anmutenden Grabsteine der Kirchengruft beweisen, daß der Wille des Künstlers oft besser war als sein Können. Bis tief ins 19. Jahrhundert hinein waren die Juden auch hier, wie an manchen anderen Orten, gezwungen, einen eigenen, abgesonderten Bezirk zu bewohnen, der sich aber als schön, breite und gut gepflasterte Gasse präsentiert.

Zu der dem Grafen Harrach gehörenden Alodialherrschaft Groß-Meseritz gehören nicht weniger als 32 Güter im Gesamtumsatz von mehr als 25.000 Hektaren, alles in allem ein wahrhaft fürstlicher Besitz, wie er je in Ostpreußen dem geliebten Lande des Hochadels, weit häufiger anzutreffen ist als anderswo.

Beachtung. Das Uebel verschlimmerte sich jedoch, und die Ärzte, über die Natur des Leidens völlig im Unklaren, hielten eine Kissingen Trankur versuchsweise für empfehlenswert. Man hatte nicht das Richtige getroffen. Am 20. August 1839 erlag der tüchtige, energische Fürst einem Schlaganfall, das ganze Land in jäh, aufrichtige Trauer versenkend. Kaum konnte die Bevölkerung an den heftigen Verlust glauben. So gestaltete sich denn Herzog Wilhelms Leichenzug zu einer imposanten Trauerkundgebung, wie sie in ähnlicher Weise nicht mehr erlebt worden ist. Im alten Weiburg, dem Stammschloß seiner Väter wurde der Sarg in den Aurlungszimmern mit allem höflichen Gepränge aufgeführt u. am 20. August 1839 setzte man des edlen Herzogs herrliche Leiche in der Schloßkirche bei.

Siebzig Jahre sind seit diesen Ereignissen ins Meer der Ewigkeit gesunken. Aber leuchtend, unverwundbar stehen Herzog Wilhelms Taten in den Ehrenrollen Nassauischer Chronik eingetragener. — Der Genius der Unsterblichkeit selbst führte den Flammengriffel —

Komödien der Irrungen.

„Der Fehlschlag des Fürsten“, Lustspiel von Robert Luthers.

Aufführung im Dießbadener Hoftheater. Von Aristophanes bis zu William Shakespeares und von diesem bis zum Peter Schlemihl des Simplissimus dröhnt das befreiende Lachen durch den Erdball, jenes Satirgelächter, das die Komödie auf der Schaubühne auslöst. Mit einer solchen Komödie eröffnete gestern Abend „unser Theater-Doktor“ die Winterbelustigung. Dieser Doktor hat ein famoses Talent für Diagnosen. Schlechte Zeiten machen krank. Lachen aber ist gesund. So laßt Euch bei mir gesund. Probatur est! Gourmets, die eine ungeschriebene coconnario pascianno einer derben deutschen Crostil vorziehen, werden kaum in den lebhaftesten

Beifall einstimmen, den man dem neuen, übermütigen Stück sollte. Champagnerfarbene, rosafarbene seidene Dessous und der Barchentunterrock einer Spinnler-Susanne sind eben zweierlei. Die Bräuterei freilich wird sich dort wie hier entzünden. Aber — zum Heiter mit allen pruden Tropfen. Durch sie ist die Lüge in die Welt gekommen. Und zum Teufel mit der Lüge!

Der „Fehlschlag“ des Fürsten geht von dem leutselig-liebend-würdigen Landesvater eines Fantasiherzogtums (im Stück wird „geschätzt“) aus. Der Herzog gedankt zwei Sommermonde zukünftig auf dem Schloß Friedberg zu verleben, um nach Anordnung des Leibarztes frei vom Zwang der Hofetikette lediglich Landluft zu atmen. Allein die Tante des Regenten, Prinzessin Ratilde, scheint der Stillsitzigkeit auf dem Lande nicht viel zu trauen. Sie hat ihre Verdienste. Diese Verdienste möchte der Herzog zerstreut wissen. Sein Wunsch wird durch den Ruch des überreifeigen Hofmarschalls zum „Fehlschlag“ des Fürsten. Er wächst und schwimmt, wie ein böses Geruch, er pflanzt sich fort vom Hofmarschall zum Minister, vom Minister zum Ministerialrat, von diesem zum Oberregierungsrat, bis endlich der Regierungsrat dem Herrn Affessor den strikten Auftrag gibt, binnen zwei Tagen die „totale Sittenverbesserung“ in Friedberg, von der vordem kein Mensch etwas wußte, zu beheben. Die allgemeinen Gedanken der Prinzessin Ratilde nehmen immer greifbarere Form in Bezug auf die zukünftige Sommerresidenz an. „Hohet sind indignant!“ heißt es noch seitens des Hofmarschalls. Der Oberregierungsrat Godebusch macht es bereits dem nichts ahnenden mehrköpfigen Familienvater und Regierungsrat Dittelmann zur Aufgabe: „Diese Schwärzerei muß aufhören!“

Mit diesem Vorpiel beginnt die Handlung. Jetzt tritt der feudale Affessor mit der angeborenen Schmeichelei in Aktion, um „höfliche“ im Gemeindegemein Friedberg seine energischen Weisungen zu geben. Es muß etwas geschehen!

Eine von den Geschöpfen muß hinaus. Vermutungen werden zu Maßnahmen, Bedenken zu „fürchterlicher Wirklichkeit“ — aus der Würde, die Ihre Durchlaucht irgendwo summen zu hören glaube, macht Sanft Burokratismus einen breitbauchigen, gefährdenden Elefanten. So etwas soll in Friedberg...? Das hätte selbst der Gemeindegemein „Friedland“ Wilhelm Heide nicht geglaubt. Aber — binnen zwei Tagen muß etwas geschehen. Der Gemeindegemein tritt zusammen, um der „Moral“ zu begegnen. Von kleinen Entgleisungen in der Verwandtschaft der Gemeindegemein abgesehen, ist aber Friedberg eine anständige Gemeinde. Was tun? Wenn nicht die Frau Gemeindegemein wäre! Dank ihrer Barmherzigkeit entfällt man sich der alleinlebenden Susanne Spinnler, die obnein dem Gemeindegemein die Zähne zeigt. Sie muß folgen! Und dann — raus aus dem Dorf. Der strotzende Gemeindegemein Emil Töpfer ist der Reel dazu, ihr eine Falle zu stellen. Der Gemeindegemein beschließt sogar zu diesem Zweck einen blauen Taler zu bewilligen. Dann soll Töpfers Emil so „freundlich wie möglich sein“. Und Emil tut also. Zwischen Suschen und Emil kommt es zu einer Liebeszene, die das Ständchen zwischen Romeo und Julia bei weitem übertrifft.

„Nu herrscht wieder Anstand hier!“ verifiziert Wilhelm Heide dem Herzog, als dieser endlich in Friedberg eintrifft. Durchlaucht ist überrascht. „War denn das früher nicht der Fall?“ Und die Bombe platzt! In Anwesenheit sämtlicher Hofbeamten, die dem Fürsten eine Liebeserklärung durch ihre Gegenwart bereiten wollten, erscheint Spinnlers Susanne im Gemeindegemein, um ihre Mimente für den „Buben“ zu verlangen. Große Szenen! Die inszwischen heimgekehrte Frau vom Töpfer-Emil will sich scheiden lassen, die Spinnler-Susanne besteht auf ihren Ansprüchen, der Gemeindegemein der also „fittlich gereinigten“ Gemeinde ist in Verzweiflung und — horribile dicta — der galante Emil besteht darauf, nur „amtlich und dienstlich“ auf „Ganze gegangen“ zu sein. Und der Herzog als weiser Salomo mitten unter ihnen!

Durchlaucht entscheidet selbst: die Hofbeamten sollen die Mimente zahlen, deren erste Rate der Herr Hofmarschall auch sofort einammelt, um sie der im Interesse der Moral gefallenen Susanne Spinnler einzubringen.

Hinter diesem „Lustspiel“ steckt eine derbe Komödie mit schwankhaften Szenen und karikierten Personen. Robert Overweg verfügt jedoch über Beobachtungsgabe und Humor, zwei Angewandtheiten, die für das Lustspiel unerlässlich sind. Die Entwicklung der Idee ist glänzend durchgeführt. Sie hätte sicher nicht minder gepuht, wenn die an sich recht gewagte indistinkte Wandlungsszene und damit das fette Schagen an der Jote dem Rottist des Regisseurs anheimfiele. Der junge Leipziger Schriftsteller (Verfasser von „Brüderchen“) verfügt zwar nicht über jene löbliche Satire eines Ludwig Thoma, an dessen „Moral“ sein Stück vielfach erinnert, weiß aber sein Publikum von Alt zu Alt zu fesseln und zu Heiterkeitsstürmen fortzuführen.

Unter Dr. Hermann Rauchs direktorialer Regie wurde der Verfasser durch ein erfolgreiches Ensemble stark unterstützt. Vor allen ist da Josef van Born zu nennen, die als Spinnler-Susanne bis auf die kleinste Nuance bodenhaftig und würdevoll war, eine resolute, feine und schlagfertige Dorfschöne mit ebensoviel normaler Sinnlichkeit wie gebundener Redensart. Kurt Keller, der als Töpfer-Emil sympathisch in Erscheinung und Spiel als Herzog, Georg Räder und Sofie Schenck vertreten das Gemeindegemein-Ehepaar mit lapidarer Realistik. Walter Taub ist auf den modernen Affessorismus eingeworfen. In hoc signo vinces! Dem „amtlichen Liebhaber“ gab Rudolf Bartal das wirkungsvolle Relief. Die Rollen der Herren vom Ministerium und vom Gemeindegemein waren nicht weniger dem duell bestet, so daß ein paar Jünger nach dem dritten Akt rasch entworfen wurden und der braven Darstellung nach dem Stückschluß einmütiger Beifall blühte.

Wilhelm Clodes

An unsere titl. Abonnenten!

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ gelangt als **Mittagszeitung** um 11 Uhr vormittags zur Ausgabe. Die verehrlichen Bezahler in der Stadt müssen spätestens

1/2 2 Uhr

nachmittags im Besitze des Blattes sein.

Bei späterem Erhalt bitten wir ohne jedwede Rücksichtnahme um unverzügliche Mitteilung, ebenso wollen sonstige Beschwerden über schlechte Bestellungen seitens des Trägerpersonals direkt an den Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers gerichtet werden.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 2. September.

Der Sedantag.

Neununddreißig Jahre sind verflossen seit jenen denkmalwürdigen Tagen, die die deutschen Stämme einigten zu einem großen deutschen Reiche. Es war ein heiliges Ringen um fränkischem Boden, aber die deutschen Brüder standen fest zusammen in Not und Gefahr und der Erfolg blieb nicht aus. Die deutschen Waffen regten über einen mächtigen Sieger. Der Kaiser der Franken, der Kaiser der Franzosen an der Spitze, war einer der letzten entscheidenden Momente des großen Völkerringens. Ein Jubel ging durch die deutschen Lande, wie er wohl nicht mehr gehört worden war, seit den Siegestagen gegen den ersten Napoleon. Nord und Süd hatten gemeinsam den ehrlichen Sieg erfochten, und ganz Deutschland feierte ihn, von der Maas bis an die Rhenel, von der Elbe bis an den Rhein. Die Feiertage des Sedantages ist weniger rauschend geworden im Laufe der Zeit. Die Freude am Kriegsglück ist zurückgedrängt worden von der Freude an der friedlichen Entwicklung des Reiches, das groß dahinsteht in der Welt. Welch eine Sendung durch Gottes Fügung! Früher ein ungeliebtes Reich von deutschen Stämmen, das ungeachtet ein jeder schmählichen konnte, jetzt eine Großmacht, deren Stimme Welt hat in dem Konzert der Völker. Das alles ist erreicht durch die Einigung der deutschen Völkerstämme, die sich auf blutiger Waisheit zusammenschlossen, der alten, glückseligen Zeiten gedenkend, da es noch mächtige deutsche Kaiser gab. Eine neue Zukunft steht aber dem Reiche bevor. Wieder steht ein Kaiser an seiner Spitze und hinter ihm die Schär der Ritters, bereit zu einmütigem Handeln zum Wohle des deutschen Vaterlandes, zum Heile des ganzen deutschen Volkes.

Bunte Künste.

Es wird Herbst! Täglich mehrten sich die Anzeichen, draußen im Freien wie auch in der Stadt. Rasch Stoppelfelder liegen brach, wo vor wenig Wochen noch goldgelbe Halme mit fruchtigen Köpfen sich im Winde wiegten. Die Sense lag ihnen das Sterbelied. Unsere geliebten Sänger sammelten sich bereits in Scharen, nahmen Abschied von uns. Das Laub unserer Bäume weilt bereits, wird braun und wieht im Herbstwind durch die Luft. Das große Bildnehmen. In der Stadt offenbar hat der Herbst in anderer Form. Die Saison der winterlichen Vergnügungen beginnt. Die Vergnügungstheater treiben ihre schönsten Blüten, Komiker und Wälle folgen in bunter Reihenfolge, die Theater und Varietees öffnen ihre der ersten und letzten Kunst geweihten Hallen. Unsere Theater haben bereits den Anfang gemacht, gehen folgte das Varietee.

Im **Walhalla-Theater** eröffnete gestern ein vornehmer Varietee-Programm die Saison. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, was man doch erwartungsvoll gespannt auf die Dinge, die da kommen sollten. Beobachterweise machte die neue Direktion den Abend mit einer Enttäuschung eröffnen: Die „Haremshacht“ konnte nicht zur Ausführung kommen infolge verhehlten Eintreffens. Unter dieser Enttäuschung ist die Gesamtschätzung des Publikums, worunter die Künstler zu leiden hatten, wurde doch bei den guten Darbietungen im ersten Teil des Programms kaum applaudiert.

Den Reigen der Vorstellungen eröffnete ein vortrefflicher Dressur-Akt. Hunde als Akrobaten und Salto-Mortalepringer. Es ist so ziemlich das, was man von Hunden verlangen kann, was man hier an Dressurkunst zu sehen bekommt. Hans Heiling als moderner Sumorist bringt sein pointierte politische Couplet, um zum Schluss mit Lokalversen aufzuwarten. Bei anderer Stimmung des „Hauses“ hätte der Sumorist zweifellos mehr Erfolg gehabt. Ein stimmvolles Bildchen aus der Niedermeierzeit bringt das Cortini-Ballett. Mit Grazie und Schärfe, tangt man Kenuett und Grotte, gute Pianissimo führt die Erklärung. Ein Theater für sich bildet Colons Affengruppe. Es ist ein besonderer Vergnügen, die kostümierten und uniformierten Affen und Affchen die schmerzhaften Kunststücke ausführen zu sehen. Auch Puratti, Sumorist und Parodist, nicht fälsche Saiten auf, deren Clou die Parade auf die Pfeifenzeit bildet. Die Kasperlbande sind sechs fälsche Mädel, die und von schlanke Bau, verblüfften sie als „Kasperlbanden“ wie auch als Amazonen. Ihr Parodiemarsch würde zum „alten Mann“ alle über machen. Den Schluss bildet der uralte deutsche Akt der Barmherzigkeit, der die Nachkommen kräftig in Bewegung zu setzen vermag. Alles in allem, ein gutes abwechslungsreiches Programm, das — zusammen mit der **Saxen-Nacht** — sicherlich seine

Anziehungskraft nicht verfehlen wird. In der Reihenfolge der einzelnen Nummern dürften noch einige Änderungen vorzunehmen sein.

W. M.

Unter „Theater schöner Frauen“ in der Stille tritt nach und nach in die Hauptrolle ein. Abwechslung ist die Devise der Direktion, und sie bleibt ihrem Grundsatze treu. Die tolle Weiblichkeit überläßt im jetzigen Programm den Löwenanteil dem Kölner Varieteeensemble, aber in angebotener Comedie läßt sie sich doch nicht verdrängen und läßt ihr Licht in sämtlichen anderen Nummern glänzen.

Fritz Jürgens eröffnet den Reigen. Eine Sourette, nicht leicht geschickt, wie wir sie sonst gewohnt sind. Sie tritt im Gesellschafts-Kleid auf und erwidert sich auch so die Gänze der Zuschauer. Der Tanz, der im Programm niemals fehlt, wird durch Rosa und Ellen, zwei akrobatischen Tänzerinnen, vertreten. Ihr Tanz ist anziehend und geschmeidig biegen sich die Körper den rhythmischen Klängen der Musik an.

Das Stiefkind des Varietees ist von jeder der Kineamatographen gewesen. Die Zeitung gibt viel Geld dafür aus und das Publikum beachtet ihn nicht. Obwohl sofort nach der vorletzten Nummer die Säle verdunkelt werden, so bricht doch alles auf, um möglichst reich Herr seiner Garderobe zu werden. Das Stiefkind hat diesmal die Vorstellungen des Kineamatographen in die Mitte beider Teile eingereiht. Ob es ein glücklicher Griff ist? Die Kineamatographen-Theater sind wie Pilze aus dem Boden gewachsen. Jeder kann für ein billiges Geld in vorzüglichster Vorführung sehen.

Kölner Blau! Betitelt sich die erste der beiden Kölner Lustspiele. Ueberreich mit Witz beladen. Sie sollen ja auch keine andere Wirkung hervorbringen, als die Nachahmung der Anwesenden so viel wie möglich zu zeigen. Diesem Zweck wurde in ausgiebigem Maße genügt.

Als alte Bekannte sehen wir Paula Duval mit ihrem Dressur-Akt. Nach wie vor erregt sie die größten Beifall des Publikums. Ein Verwandlungs-Damen-Ensemble, genannt 5 Romaniques, erfreuen durch Gesang, Tanz und vor allem durch Kostüme. Die Zugendlichkeit läßt sich ebenso zu wünschen übrig.

Nach einer nochmaligen Kineamatographischen Vorführung bildet das Kölner Ensemble mit der „Perle der Garnison“ den Schluss. Etwas mehr „Möglichkeit“ in der Handlung wäre schon angebracht, aber Heiterkeit wird hervorgerufen, und das genügt ja auch. Im ganzen ein abwechslungsreiches Programm, das seine Wirkung nicht verfehlen wird.

H. M.

Der „Millionär“ der Ausstellung. Der 1 000 000 Besucher passierte gestern abend gegen 9 Uhr das Portal der Ausstellung. Es ist dies erfreulicherweise ein Wiesbadener Bürger und zwar der als Lehrer und Musikdirektor bekannte Herr Karl Denkel, Niederstraße 1 wohnhaft. Es wurde ihm eine goldene Uhr überreicht.

Der Ausstellungsschluss. Am Dienstag besuchten 200 Knaben der hiesigen Vorschule und 32 Knaben und Mädchen der Volksschule Wiesbaden in Begleitung ihrer Lehrer die Ausstellung. Die Besucherzahl der Ausstellung betrug gestern 8116 Personen.

Elektrische Verbindung Mainz-Wiesbaden-Rheingau. Während der Rheingaubahn mit elektrischem Betrieb noch im Zeitenscheit ruht, tauchen schon wieder neue Pläne auf, welche eine bessere Verbindung von Mainz und Wiesbaden nach dem Rheingau als Grundlage haben. Von Wiesbaden will man diesmal, wie es die Stadtverwaltung schon einmal plante, über das Schauffhaus in den Rheingau gelangen. Zweifelloh läßt die Eisenbahnverbindung nach Schauffhaus seit der Verlegung der Bahnlinie zwischen Wiesbaden und Dohmsen erheblich zu wünschen übrig; die Verbindung ist sehr langsam und teuer. Auch macht sich der Mangel einer direkten Verkehrsline nach Schlangenbad bemerkbar. Mit einer guten elektrischen Bahn, die im Wiesbadener Stadtviertel ihren Anfang nähme, könnte man über Elmenthal und nach Hebertwindung nur einer Steigung zum Schauffhaus und dann ohne Schwierigkeit nach Georgenborn und Schlangenbad gelangen. Das Projekt hat die Sympathie aller Interessenten, denn die Strecke ist nicht allzuweit herzustellen, der Fahrpreis kann mäßig gehalten und im Sommer bis in den Herbst hinein eine Rentabilität erzielt werden. Die Mainzer Interessenten hätten an eine solche Bahn Anschluss durch die bestehenden elektrischen Straßenbahnen. Die Fahrt von Mainz nach Schlangenbad würde aber dann erheblich teurer sein als heute mit der Eisenbahn und der Rheinbahn. In Mainz legt man demnach auf eine solche Verbindung keinen Wert, ist vielmehr bemüht, eine schnellere Verbindung nach Wiesbaden bzw. Friedrich und Schierstein zu erhalten, wo ja vielleicht eines Tages eine neue elektrische Bahn ihren Anfang nimmt. Bevor jedoch die Stadt Mainz mit der „Süddeutschen“ über die Frage ihrer Vorarbeiten einig ist, wird an eine Verbesserung des Verkehrs nach der rechten Rheinseite nicht zu denken sein. Wie bei allen Bahnprojekten, so spielt auch bei der Erschließung des Rheingaus durch elektrische Linien die Rentabilitätsfrage die Hauptrolle. Der Personenverkehr kann, wenn man die billigen Abonnements- und Arbeiterkarten berücksichtigt, keine Ueberflüsse liefern und der Güterverkehr wird in der Hauptsache der Staatsbahn verbleiben. Was sollte also einen Unternehmer zur eiligen Ausführung der neuen elektrischen Bahnen treiben?

Wiesbadens Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsbüros fanden im August in der Abteilung für männliche 846 Arbeitsgesuche 394 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 310 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche lagen 738 Arbeitsgesuche vor; 814 Stellen waren angemeldet und 427 wurden besetzt. Der Abteilung für das Geschäft und Schankwirtschaftsgewerbe waren 791 Arbeitsgesuche, darunter 205 von Weiblichen, zugegangen, denen 798, darunter 300 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 512, darunter 80 durch Weibliche, besetzt. Insgesamt waren im August d. J. 2163 (im August 1908 1255) Arbeitsgesuche und 2006 (1235) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1249 (358) Stellen.

Brauer, Küfer und die Bierpreisverhöhung. Eine am letzten Samstag im Restaurant „Zauberflote“ abgehaltene Versammlung der Brauer und

Küfer beschäftigte sich mit dem „Bierkrieg“. Der Referent, Herr Winkelmeier, führte aus, daß dieser Kampf wohl hauptsächlich dadurch heraufbeschworen wurde, daß das konsumierende Publikum über die tatsächliche Lage nicht genügend aufgeklärt sei. Durch Vorträge einer einwandfreien Berechnung wurde festgestellt, daß seitens der Brauereien die Preise nicht zu hoch gegriffen sind. Des weiteren wurde auch die Existenz vieler Familienwäner bedroht, wenn der Vohlott in Kraft trete. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: Die im Restaurant „Zauberflote“ versammelten Brauer und Küfer bedauern, daß durch die Erhöhung der Bierpreise ein Bierkrieg heraufbeschworen worden ist, der die Existenz vieler Familienwäner aufs Spiel setzt. In Anbetracht dieser bedrohlichen Lage appellieren die Versammelten an das verehrte Publikum, den Bierhott zu vermeiden, und dem Genuß des Bieres wieder in alt gewohnter Weise zuzusprechen.

Biophon-Theater. Graf Zeppelins grandiose Fahrt ist kaum beendet, da geht uns schon der Kineamatographische Film die denkwürdigen Vorgänge des Fluges über Berlin, den Jubel der Bevölkerung. Sonntag zog Zeppelin in Berlin ein und heute schon können wir diese Tatsache im Biophon-Theater in der Wilhelmstraße in Augenschein nehmen, wirklich eine staunenswerte Leistung. Das Interesse des Publikums wird nicht fehlen und dem Theater ausverkauft Vorstellungen bringen, die Nachfrage war bereits gestern eine sehr große. Die musterhaften Darbietungen des Biophontheaters sind ja bestens bekannt.

Die Rentabilität des Fremdenverkehrs. Daß der Fremdenverkehr zu einem bedeutsamen Faktor der Wohlstandsentwicklung in den Städten werden kann, ist allgemein anerkannt. Zahlreiche Verkehrsvereine in zahlreichen Orten suchen in diesem Punkte die reichliche Welt zu beeinflussen. Ueber die Summen, welche der Fremdenverkehr den einzelnen Orten bringt, fehlen leider vollständige Angaben, aber das bei Eduard Moosher in Darmstadt verlegte „Jahrbuch des Fremdenverkehrs 1908“ gibt uns doch nach gewissen Richtungen hin einigen Aufschluß, die wir unter Zugrundelegung von vorliegenden Schätzungen leicht ergänzen können. Die für eine Reihe von Städten statistisch erhaltenen Fremdenziffern erstrecken sich allerdings nur auf die Hotelgäste. Bringt man deren Zahl und deren Aufenthaltsdauer richtig zusammen, so kann man daraus ungefähre die Summen errechnen, die von diesem Teil der Fremden umgekehrt werden. Wir greifen einige Orte heraus. Die Städte hatten danach einen Hotel-Fremdenverkehr und daraus einen Umsatz von:

Ort	Personen	Umsatz
Berlin	920 543	10 520 448 M.
Wiesbaden	103 821	15 400 176 „
Krankfurt/M.	588 071	14 015 520 „
Köln	645 245	11 305 572 „
München	147 631	2 657 864 „
Aachen	49 491	2 636 880 „
Mannheim	140 691	2 161 008 „
Barmen	48 049	720 732 „
Düsseldorf	122 551	1 808 856 „

Wiesbaden markiert also an zweiter Stelle. Auffallend ist, daß Wiesbaden, das nahezu nur den 5. eil an Fremden gegenüber Berlin aufweist, nur ein Viertel der Umsatzzumme Berlins weniger hatte als dieses, und über eine Million Mark mehr Umsatz als Frankfurt, das die dreifache Frequenzzahl von Wiesbaden nachzuweisen hat. Köln, das noch mehr Fremdenverkehr verzeichnen kann, steht in Bezug auf die Umsatzzumme um 4,25 Millionen Mark hinter Wiesbaden. Dies statistische Bild beweist untrüglich, daß selbst ein Vielfaches an Passanten nicht den Umsatz bringt, wie eine weit kleinere Zahl von Kurfern.

Wo sind die Kinder. Die beiden 6- und 8-jährigen Mädchen des Gärtners B. Emmel, die beide in der Beltrichstraße zur Schule gehen, sind seit gestern mittag verschwunden. Jedenfalls wird die Frau des Gärtners Emmel, die ihrem Manne vor etwa 14 Monaten mit einem anderen Manne davongelaufen war, die Kinder an sich genommen haben. Der besorgte Vater bittet um Bescheid über den Verbleib der Kinder nach Vorstraße 33.

Eine Liebesstragödie. Der 33-jährige Militär-Invalide, Schreiber Wilhelm Oppermann aus Wiesbaden, schloß gestern nachmittags in Mainz nach vorausgegangenem Wortwechsel aus verführerischer Liebe der 19-jährigen Tochter des Goldarbeiters Wiedmann in der elterlichen Wohnung eine Angel in die rechte Brustseite. Die hinzueilende Frau Wiedmann erhielt einen Schuß in den rechten Oberarm. Oppermann eilte alsdann in die Küche und schloß sich dort eine Angel in den Mund. Oppermann liegt im Sterben, das Mädchen und seine Mutter sind schwer verletzt.

Die Jagd auf den Dämon. Ein aufregendes Schauspiel bot sich gestern vormittags den Anwohnern und Passanten der Beltrichstraße. Ein schon mehrmals vorbestrafter Verbrecher, Anton J., war aus dem Krankenhaus, wo er zur Untersuchung seines Geisteszustandes interniert war, ausgebrochen und hatte die seiner Lieblichen in der Beltrichstraße unterkommen gefunden. Dabei hatte die Polizei Kenntnis erhalten und wollte ihn verhaften. J. zeigte sich auf das Dach und ging auf den Dachern weiter. Er verließ sich dann auf einem Bodeneum und konnte dort verhaftet werden.

Die nassauischen Ortskrankenkassen. Die freie Vereinigung der Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Rheinland hält am 11. und 12. September in Höchst ihre 10. Jahresversammlung ab. Referiert wird vom Vorstehen der Frankfurter Ortskrankenkasse Ed. Graf über die Reichsversicherungsordnung, vom Bureauvorsteher derselben Kasse, Ulrich, über die Notwendigkeit der Kassenevisionen bei den Ortskrankenkassen, von Graf weiter über die Befähigung der Ortskrankenkassen durch Betriebsunfälle, vom Vorstandsmitglied der Frankfurter Kasse, Ed. Zeidler, über die Frage, ob und welche Maßnahmen die Ortskrankenkassen bei einem drohenden Arbeitsverlust zu ergreifen gedenken und ob und welche Unterstützung in solchen Fällen von Seiten der zuständigen staatlichen Behörden erwartet werden könne. Im Weiteren soll auf Antrag der gleichfalls anwesenden Wiesbadener Ortskrankenkasse eine Kommission zur Klärung der Verhältnisse von Arbeitsverträgen bei den der Versicherung angehörenden Kassen gewählt werden.

Für den Nachmittag ist ein gemeinsamer Besuch der „Ria“ in Aussicht genommen.

Das Wetter im September. Der September soll uns nach dem hundertjährigen Kalender, dessen Prognosen allerdings recht fragwürdiger Natur sind, stellenweise sogar Gewitter bringen. Für den 12. bis 14. stehen fälsche Tage in Aussicht, vom 15. bis 17. dürfte es wieder heiter und sonnig sein, dann aber bis zum Ende des Monats veränderlich, windig und neblig werden. Auch nach Ansicht Bruno Bürgels, der bekanntlich in die Fußstapfen Rudolf Falbs getreten ist, dürften die ersten Septembertage uns unfreundliches, regnerisches Wetter bescheren, während vom 5. bis 13. auf schöne und sonnige Witterung zu rechnen ist, dann aber soll es trübe, windig, stellenweise auch regnerisch werden, worauf sich vom 18. an wieder heiteres Wetter einstellt, das bis etwa zum 25. anhält. Gegen Ende des Monats dürfte dann eine bis zum Schluss andauernde unverhältnismäßige Wärme eintreten. Bezeichnet Bürgel den 14. September als einen kritischen Tag, den nur untergeordneter Bedeutung, so erblickt er im 20. des Monats einen kritischen Tag erster Ordnung und zwar den stärksten des ganzen Semesters, der möglicherweise Gubenkatastrophen, Erdbeben oder ähnliche Elementarereignisse im Gefolge hat. — Dem Landmann gelten folgende Regeln für den September: Nach alten Bauernregeln. Viel Gewitter im September, viel Schnee im März und reiches Kornjahr allemwärts. — Matthei-Wetter hell und klar, macht ein gutes Weinjahr, wenn Matthei weint, hat es nicht, er hat Wein Olig macht. — So viel Reis und Schnee vor Michaelis, so viel dann nach Walpurgis. — Halten die Zugvögel lange bei uns aus, so ist auch gute Wetter noch nicht aus. — Zu Michaelis Wind von Nord und Ost, bedeutet starken Winterfroß. — Nach September-Gewittern wird man im Hornung vor Kälte zittern. — Septembertregen kommt Seelen und Reben gelegen. — So der nächste März wie der September, so der Juni wie der Dezember. — Späte Rosen im Garten lassen gelinden Winter erwarten. — In der Herbst sehr schön, muß man im Winter in Bergen geh'n. — So lange der Kiech noch nicht weicht, ist milde Witterung angezeigt. — Der erste Reif der Vollmond droht den Blättern und den Blüten Tod. — Wie sich's Wetter um Maria Geburt (8.) tut verhalten, so soll sich's weiter vier Wochen gestalten. — Viel Eiheln im September, viel Schnee im Dezember. — Fallen die Eiheln vor Michaelis ab, geht's mit der Wärme schnell bergab. — Warme Nächte bringen Herrentwein, bei kalten wird er sauer sein. — Wer Korn schon um Regibi fäet, nächstes Jahr viel Frucht abmahet. — Wenn Nennen viel im Staube wühlen, ist's, daß sie Sturmes Rufen fühlen. — Sieht man die Zugvögel zeitig ziehn, bedeuts, daß sie vor Kälte flieh'n. — Der Hopfenblüte Duft verleiht trockne, warme Luft. — Nicht's Eihorn still ins Winterfest, wird bald die Kälte hart und fest. — Sind Vögel noch die Vögel da, so ist der Winter noch nicht nah. — Scharen die Mäuse tief sich ein, wird ein harter Winter sein, und sogar viel härter noch, bauen die Ameisen hoch. — Je rauer der Haie, je bader erfriert die Kälte. — Wenn viel Spinnen kriechen, sie schon den Winter riechen. — Wittert's im September noch, liegt im März der Schnee noch hoch. — Wie an St. Regibi (1.) vier Wochen das Wetter bleiben muß. — Ist Regibi ein heller Tag, ist dir schönen Herbst anfang. — Ist's am 1. September häßlich rein, wird's den ganzen Monat sein.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Gesellschaftsregister. In das Gesellschaftsregister des Amtsgerichts Wiesbaden wurde unter Nr. 51 bei der Gesellschaft: „Waldverkaufsgesellschaft“ eingetragen: eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Der Beirungsführer Richard Kraus von Wiesbaden ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle Jacob Fischer, Domäne Steinheim bei Elm-ge gewählt.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der evangelisch-lutherische Wanderverein veranstaltet am Sonntag, abends 8 Uhr, in seinem Lokale Beltrichstraße 11, einen Familienabend mit Vortrag, Kassen-Rechnationen, Gesang- und Zuhörvorträgen. Jeder ist herzlich willkommen.

Tagesanzeiger für Donnerstag.

Kaf. Schauspiel: „Der liegende Holländer“, 7 Uhr. Residenztheater: „Mantelverrater“, 7 Uhr. Volkstheater: „Reinhold“, 8,15 Uhr. Walhalla-Theater: Varieteevorstellung 8 Uhr. Stadttheater: Täglich abends 8 Uhr: Varietee-Vorstellung.

Ruchard: Mail-coach-Ausflug 2,30 Uhr. — Abonnementstheater: 4 Uhr. Monier-Konzert, ausgeführt von der Sänger-Vereinigung Wiesbaden, 18 Vereine, über 1000 Sänger und dem hiesigen Chorleiter, 8 Uhr. Biophontheater: Täglich geöffnet von 4,30 bis 10 Uhr; Sonntag bis 11 Uhr.

Konzerte täglich abends: Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Kronenhof. — Hotel Prinz Nicolaus. — Wiesbadener Hof. — Walhalla-Restaurant. — Cafe Habburg. — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

Das Lehrerbildungs-gesetz in Nassau.

Die Durchführung des neuen Lehrerbildungsgesetzes zeitigt ganz wunderbare Blüten. Wie schon mitgeteilt wurde, war in einer von den Bürgermeistern der nassauischen Städte und der größeren Landgemeinden in Wiesbaden abgehaltenen Konferenz beschlossen worden, keine Ortszulagen, und auch keine Erhöhung der übrigen Zulagen, gemeint waren die Amtszulagen, zu gewähren.

Der erste Teil dieses Beschlusses ist jetzt durchgeführt worden, denn sämtliche nassauischen Städte, die teuren Bokerie Ems und Homburg, die Frankfurter und Wiesbadener Vororte nicht ausgeschlossen, haben die Gewährung einer Ortszulage abgelehnt; nur Falsenstein und die kleinen Taunusdörfer

Schönberg und Oberhöchstadt haben ihren Lehrern eine Ortszulage von 200 M bewilligt.

Über die Durchführung des zweiten Teiles, so schreibt die Z. Z. des in Wiesbaden gefassten Beschlusses, daß auch keine Erhöhung der Amtszulage über 700 M stattfinden sollte, hat eine Duntzschelitz geäußert, wie sie größer nicht zu werden ist. Für die Höhe der Amtszulage sollte nach den Ausführungsbestimmungen die Besondere Amtstellung und der Umfang der mit dem Amt verbundenen Verwaltung entscheidend sein, die sich wohl durch die Zahl der jedem Schulleiter unterstellten Klassen am einfachsten feststellen läßt. Um nun einen Einblick in die Willkürlichkeit, mit der hier Beschlüsse gefaßt worden sind, zu erlangen, werden wir den einzelnen Orten die Zahl der jedem Schulleiter unterstellten Klassen nach dem Stand von 1908 zufügen. In den Wiesbadener Vororten Sonnenberg (8 Klassen), Erbenheim (7), Vierstadt (12) und in Schierstein (15 Klassen) wurde den Schulleitern nicht einmal der gesetzlich festgelegte Mindestbetrag von 700 M, sondern nur eine Amtszulage von 200 bzw. 300 M bewilligt und außerdem das gesetzlich erhöhte Wohnungsgeld um 65 M herabgesetzt. Für die Frankfurter Vororte Schwandheim (17 Klassen), Nied (18), Niederliederbach (11), für Rudesheim (14), Dohheim (22), Gms bek. wurde nur der Mindestsatz von 700 M bewilligt, obwohl die Arbeit der Schulleiter gerade in diesen Vorortgemeinden eine ganz besonders schwierige und umfangreiche ist. Anders haben sich eine Anzahl nassauische Kleinstädte geäußert: Langenscheidt hat bei 10 Klassen die Amtszulage auf 1050 M, Idstein bei 12 Klassen auf 1350 M, Idstein bei 13 Klassen auf 1600 M und Limburg bei 20 Klassen auf 1500 M festgesetzt.

Das ist eine Duntzschelitz, der die Regierung ihre Zustimmung nicht erteilen können, vorausgesetzt, daß es ihr darum zu tun ist, die Amtszulage wirklich nach Recht und Billigkeit festzusetzen. Hier wird es sich wohl empfehlen, Stufen je nach der Zahl der Klassen zu machen, damit eine Verschiedenartigkeit vermieden wird, die begriffslos große Unruhe hervorrufen muß.

A. Diebich, 2. Sept. Die Personalien des in der vorgestrigen Nacht hier von zwei Schulleitern gefassten Diebes sind festgestellt worden. Es handelt sich um einen 34jährigen, fessellosen Kellner Georg Zimmermann aus Hahmersheim. Nach eingezogenen Erkundigungen bei seiner Heimatbehörde ergab es sich, daß er schon neunmal und zwar meistens wegen schweren Diebstahls verurteilt ist. Die letzten Stätten seiner Wirksamkeit waren Mannheim, Kissingen, Mainz und Wiesbaden. Man vermutet, daß noch andere Straftaten auf sein Konto zu setzen sind. — Die „Hessische Wochenschrift“ der Warenhäuser machen Schule. So veranstaltet kürzlich der Inhaber des Nassauer „Strandhaus“ am Leinpfad zwischen hier und Schierstein eine „Hessische Wochenschrift“ und bietet seinen Gästen für diesen Preis u. a.: „Eine Portion Goulasch“ oder „Rippchen mit Kraut“ oder „4 Glas Bier und 2 Zigarren“ usw. Wirklich ein modernes Zeitbild!

A. Frauenstein, 2. Sept. Beim Spielen mit einem Ball hatte ein Kind der Frau Wühl hier seinen fünfjährigen Bruderchen zwei Finger einer Hand ab. Nach Anlegen eines Kompressionsverbandes wurde das bedauernswerte Kind von seiner Mutter in ärztliche Pflege nach Schierstein gebracht.

A. Schierstein, 2. Sept. Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Wochenschrift“ ist das Vergehen der Beleuchtung am Sonntagabend auf einen böswilligen Wadenstreich zurückzuführen. Zwischen Niederrad und Eltville wurde von fremder Hand über die Hochspannungsleitung ein Draht geworfen, wodurch Kurzschluß entstand. Es ist leider bis jetzt noch nicht gelungen, eine Spur der oder des Täters zu entdecken. — In der Nacht zum Dienstag wurde hier schon wieder ein Felddiebstahl verübt. Dem Ludwig Wirt wurden von seinem im Distrikt „Wald“ gelegenen Acker ein halbes Dutzend großer Kraitstörche gestohlen.

A. Eltville, 2. Sept. Der D-Zug morgens (4.47 Uhr) sollte um 1. Oktober an hier nicht mehr halten. Der Bürgerverein reichte ein Gesuch an die Eisenbahndirektion ein, den Zug wieder halten zu lassen. Dem wurde stattgegeben. — Auch hier hat der Bierkonsum stark abgenommen. Die Arbeitererschaft enthält sich fast ganz des Biertrinkens. Der Wagon der Germania-Brauerei, welcher sonst immer schwer beladen hier eintraf, kam heute morgen mit einer kleinen Rolle, die kaum den dritten Teil wie sonst enthielt. — Vorgestern Abend wurde auf offener Straße zwischen Erbach und hier die Leiche eines Mannes gefunden. Die Leiche wurde in einem Weidenkorb in der Nähe eines Arbeiter aneinander geraten und bedrohten sich mit gezückten Messern. In Eltville wurden sie der Bahnpolizei in Obhut gegeben.

A. Rudesheim, 2. Sept. Von einem verhängnisvollen Schicksal wurde ein seit vier Monaten im Jagdschloß am Niederwald zur Kur weilender älterer Herr aus Rüttich ereilt. Vorgestern morgen, als er sich zur Abreise mit dem Schnellpferd zum Galoppieren begab, wurde er unterwegs vom Schloß getroffen und war sofort tot. Seine Angehörigen sind hier eingetroffen. Der Verdrähtene wird nach Rüttich überführt u. dort begraben.

A. Braubach, 2. Sept. Am Sonntag feiern die beiden hiesigen Militär-Vereine gemeinschaftlich das Gedächtnis durch einen Fackelzug mit anschließendem Kammer im Gasthaus „Zum Rheintal“. — Das Gasthaus „Zur Traube“ ging an den Pächter Jean Reeg von hier über. — Seit dem Bierausschlag ist der Konsum ein sehr minimaler. Einige Wirte sind mit dem Wein abgekümmelt. Dessen Beispiel werden auch die übrigen Wirte bald folgen müssen, wenn sie sich ihre Gäste nicht verschrecken wollen.

A. Lorchhausen, 2. Sept. Die hiesige Gemeinde, Feld- und Waldjagd, die etwa 2780 Morgen umfaßt, ist zum Preise von 1500 M pro Jahr auf die Dauer von 9 Jahren verpachtet worden. Den zu leistenden Bildschaden haben die Pächter nicht mit übernommen und wird folger von der Ge-

meinde getragen. Die Genehmigung der Jagd-aufsichtsbehörde steht noch aus.

A. Niederlahnstein, 2. Sept. Dem Genossenschaftsverband des Nassauischen Bauernvereins (Verband hessisch-nassauischer Genossenschaften) in Niederlahnstein ist vom Minister für Handel und Gewerbe durch Erlaß vom 7. August auf Grund der §§ 54 und 57 des Genossenschaftsgesetzes das Recht zur Bestellung des Revisors für die dem Verbands angehörenden Genossenschaften erteilt worden. Damit hat der genannte Verband die Befugnis erhalten, die gesetzliche Revision bei den angeschlossenen Genossenschaften ohne weiteres vorzunehmen, so daß die Bestellung des Revisors durch die zuständigen Amtsgerichte für die Verbandsangehörigen in Zukunft wegfällt. Mit dem Rechte zur Bestellung des Revisors hat der Genossenschaftsverband des Nassauischen Bauernvereins die behördliche Anerkennung gefunden.

A. Aus dem Taunus, 2. Sept. Die Jagd auf Hochwild hat begonnen und schon treffen die ersten Nachrichten von glücklichen Schützen ein. So jagte Rentner Weigand aus Homburg in der Rodheimer Gemarkung und Prof. Kuppel aus Frankfurt im Nappener Wald am Samstag je einen Acker.

A. m. Niederhausen, 2. Sept. Unser Ort bekommt am 3. und 6. September wieder Einquartierung; am ersten Tage Hanauer Mannen, am letzten Mainzer Dragoner. — Unsere, immer von zahlreichen Kurgästen und Fremden aus der Umgegend und den nahen Großstädten stark besuchte Kirchweih wird dieses Jahr am 12. und 13. September gefeiert. — Die Getreideernte geht endlich ihrem Ende entgegen, die Grummeternte hat begonnen; die Erträge sind bei beiden recht gut.

A. Kronberg, 2. Sept. Bei den Angeboten zur Erbauung eines Hochbehalters für die hiesige Wasserleitung war der Mindestfordernde die Firma Joh. Hoffmann und Krieger mit 10250,31 Mark und Höchstfordernde Buchheim und Heister in Frankfurt mit 15857,77 M.

A. Homburg v. d. S., 2. Sept. Vorgestern mittags zwischen 11 und 12 Uhr verurteilte der 23-jährige Badergasse Fritz Manners aus Mainz auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe sich das Leben zu nehmen. Schwerer verletzt wurde er nach dem Krankenhaus verbracht, wo er nachmittags 2 Uhr verschied.

A. Usingen, 2. Sept. Mit einem Jahrhundert alten Brauch ist in unserem Städtchen gebrochen. Seit gestern ist die Bekanntmachung durch die Schelle aufgehoben worden. Treten wir in einen neuen Zeitpunkt in der Geschichte unserer Stadt ein?

A. Homburg v. d. S., 2. Sept. Eine energische und unerschrockene Frau ist die Gemahlin des Försters H. Vorgestern Abend rissen zwei Diebe vom Dache des Schulhauses in der Nähe des Gothischen Hauses das Zinkblech herab. Der Förster war nicht zu Hause und so ging kurz entschlossen die Frau Försterin bewaffnet den Dieben zu Leibe, die sich denn auch schleunigst zur Flucht wandten.

A. Frankfurt, 2. Sept. In einem Hause der Taunusstraße vergiftete sich vorgestern nachmittags die 34jährige Schneiderin Alara Krämer aus Karlsruhe mit Znsol. Die Rettungswache bemühte sich vergeblich, durch Gegengifte und künstliche Atmungsversuche die Unglückliche wieder ins Leben zurückzurufen.

A. Genua, 2. Sept. Eine zahlreich besuchte Versammlung der Gastwirte von Genua und Umgebung erkannte die von den Brauereien eingeführte Bierpreissteigerung, die hier pro Hektoliter 3 M beträgt, an und beschloß, den Ausnahmepreis von einem Viertel Liter auf 10 Pfg., drei Viertel Liter auf 12 Pfg., vier Viertel Liter auf 14 Pfg. und von fünf Viertel Liter auf 17 Pfg. festzusetzen. Der in der Versammlung anwesende Vorsitzende des Gastwirteverbandes von Genua und Umgebung erklärte, die Wiesbadener Biervereinigungen habe mit den Brauereien vertraglich festgesetzt, daß die Brauereien denjenigen Wirten, die die vorgeschlagene Bierpreissteigerung nicht anerkennen, die Bierlieferungen entziehen, dagegen hat das hiesige Brauerversehung, wie in der Versammlung erklärt wurde, sich dahin ausgesprochen, daß eine Entziehung der Bierlieferung an solche Wirte nicht zulässig sei.

Aus den Nachbarländern.

A. Mainz, 2. Sept. Einer schon viel gerügten Unsitte ist vorgestern nachmittags ein 16-jähriger junge Bursche aus dem Gartenfeld zum Opfer gefallen. Er probierte sich mit einem anderen Jungen auf dem Rade und kam in der Leisingstraße zu Fall, so daß er mit gebrochener Brust und mehreren Rippenbrüchen in die elterliche Wohnung gebracht.

A. Mainz, 2. Sept. Ein Unglück, das Eltern ihren Kindern eindringlich zur Warnung einschärfen sollten, stieß dem zwölfjährigen Schüler Josef Schäfer zu. Er war auf dem Gerüst eines Neubaus der Ledertwerle bis zum 2. Stock emporgeklommen. Von hier stürzte er ab und zog sich einen Knochenbruch zu. Der Junge mußte ins Krankenhaus überführt werden.

A. Bingen a. Rh., 2. Sept. Am Rheinischen Technikum zu Bingen, einer Lehranstalt, die sich mit der Ausbildung im Maschinenbau und in der Elektrotechnik befaßt, sind seit drei Semestern Kurse im Automobilbau und Eisenbahnbau eingerichtet, die sehr gut besucht waren. Mit der Anstalt sind auch umfangreiche Laboratorien und Versuchsanstalten sowie ein Station für drahtlose Telegraphie verbunden. Ferner ist dem Technikum seit drei Jahren eine Chauffeurschule angegliedert, die als die erste am Rhein sich eines sehr starken Zuspruchs erfreut. Der Leiter der Anstalten, die getrennt verwaltet werden, ist der in Fachkreisen bekannte Professor Hoepke.

A. Aus Rheinhessen, 2. Sept. Immer mehr drückt sich bei der Landesbevölkerung die rationelle Ausbeutung der Obstzucht Bahn. Und die Bauern fahren dabei finanziell nicht schlecht. Es gibt Gemeinden, die auf den obgenannten Feldern vorzügliche Erträge im Obstbau zeitigen. So ist Gimbelsheim bekannt durch seine bedeutenden Pfirsichanpflanzungen. Die Früchte haben sich im Laufe des Monats August vorzüglich entwickelt und zeigen der üppigen Frucht einen reichen Gehalt. Die Früchte sind sehr weit vorgekommen, so daß in etwa 14 Tagen mit dem Pflücken derselben begonnen werden kann. Es

wurden für die Pfirsichfrucht 12 bis 18 M pro 50 Kilo bezahlt. Man sieht aber auch daraus, was die Zwischenhändler durch den Anbau der Früchte verdienen. Denn in den Großstädten zahlt man für das Pfund Pfirsiche 40–50 Pfg. Die Zwischenhändler sind allenthalben reich und im vollen Gange. Der Ingelheimer Obstmarkt brachte für den Zentner Pfirsiche 7–10 M. Der Zentner Pfirsiche kostet 21–24 M. Pfirsichkernen 11–16 M. Apfelsäulen 10–13 M. Pfirsichäpfel 10–16 M.

A. Nieder-Ingelheim, 2. Sept. In nicht geringer Aufregung wurden die Wälder in unserer Gegend verjagt. Dem Töchterchen des Arbeiters Hermann Kessel wurden, während es auf der Straße spielte, von einem Unbekannten seine zwei Zöpfe abgehackt. Hoffentlich gelingt es bald, dem Täter auf die Spur zu kommen, ehe dieser anormale Mensch noch mehr Unheil anrichtet.

A. Frei-Weinheim, 2. Sept. Ein Naturkurort, das nicht oft vorkommen dürfte, hat unser Ort aufzuweisen. Der Landwirt Joseph Berger besitzt ein circa 100 Pfund schweres Schwein, das fünf vollentwickelte Beine hat und munter auf „allen fünfen“ im Hof umhergspaziert.

A. Heidesheim, 2. Sept. Von der Lausbrücke, die von einem Kohlen abladenden Schiffe zur Laubstelle gelegt war, fiel das sechsjährige Söhnchen eines Eisenbahnbediensteten in den Rhein und ging unter. Ein dort beschäftigter Kohlenarbeiter sprang beherzt dem Kinde nach und es gelang ihm, den Jungen ans Ufer zu bringen.

Die Welt vor Gericht.

Was ein Häfchen werden will...

Gestern stand vor der hiesigen Strafkammer der 13jährige Schüler Jakob W., und zwar war er eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an der 43jährigen Tochter Emmi des Installateurs J., angeklagt. Man will es nicht für möglich halten, wenn man sich die Jahre dieser Kinder ansieht! Die Öffentlichkeit wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Die Schwere des Vergehens kann man darin erblicken, daß der jugendliche Verbrecher 1 Woche Gefängnis erhielt. Durch das Lesen von Liebesromanen will er zu der Tat veranlaßt worden sein. Ein neues Kapitel zur Gefährdung der Jugend durch die Schundliteratur.

Aus der Sportwelt.

Athletik-Club „Athena“, Wiesbaden. Bei dem am Sonntag, 22. August, in Höchst a. M. stattgehabten nationalen Wettkampf erlangten folgende Mitglieder Preise: Im Dreikampf (1. M.) Karl Schlegelmisch 5. Preis (Hürden, Weiche, Diskus und Kugel); Heinrich Kesselbach 6. Preis (Diskus und Kugel). Im Dreikampf (4. M.): Hans Bette 33. Preis (Diskus und Kugel). Im Ringen (Schwergewicht): Wilhelm Göttingmann 4. Preis (Hürden, Weiche, Diskus und Kugel); Karl Geyert 26. Preis (Diskus und Kugel); Emil Semmer 32. Preis (Diskus und Kugel). Die Mutterterge des Vereins erhielt den 4. Mutterterge-Preis.

Letzte Drahtnachrichten.

„S. III.“ auf der Heimfahrt.

Leipzig, 2. Sept. Das Luftschiff „S. III.“ wurde um 6.20 Uhr über Pöggendorf und um 6.25 Uhr über Zeitz gesichtet.

Greis, 2. Sept. Zeppelin III überflog 8.30 Uhr das benachbarte hochgelegene Dorf Gommnia.

Gera, 2. Sept. Zeppelin III ist von Zeitz kommend 7.49 Uhr gesichtet worden. Um 7.50 Uhr befand sich das Luftschiff über dem Rathaus. Es verließ Gera in der Richtung auf Weida, dem Elsterthal folgend. Er herrscht ein ziemlich starker Westwind; das Wetter ist schön.

Lebensmüde.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Heute früh stürzte sich der vom Bezirkskommando in Mülhausen im Elsaß nach hier abkommandierte Unteroffizier Algie vom zweiten Stock des Hauses Taunusstraße 32 und wurde schwer verletzt in das hiesige Garnisonlazarett verbracht. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Schülerelbstmorde.

Charlottenburg, 2. Sept. Gleichzeitig mit dem Unterprimaner Curt Stala erhängte sich der ihm innig befreundete Ober-Sekundaner Adolf Bruck. Ermittlungen über die Ursache des Doppelselbstmordes sind eingeleitet.

Unreue und Verbrechen.

Wien, 2. Sept. Die Polizei kam einem schweren Verbrechen auf die Spur. Ein wegen Diebstahls verhafteter 15jähriger böhmischer Tischlerlehrling, der aus der Heimat nach Wien geflohen war, gab als Grund der Flucht an, seine Weiblerin habe von ihm verlangt, daß er seinen Meister um einen Lohn von 200 Kronen ermorde, damit die Frau ihren Liebhaber heiraten könne. Nachfragen im Heimatsort Altau ergaben die Richtigkeit der Angaben. Alle Beteiligten sollen verhaftet sein.

Der gebänderte Erzbischof.

Paris, 2. Sept. Beim Erzbischof von Auch in Toulouse, der zu 500 Francs Geldstrafe verurteilt worden war, das Urteil aber nicht anerkennen wollte, wurde gestern in Abwesenheit des Erzbischofs zur Pfändung des Mobiliars geschritten, daß am 11. September auf dem Marktplatz von Auch öffentlich verkauft werden soll. Auch bei zwei Priestern, die zugleich mit dem Erzbischof verurteilt worden waren, wurde die Pfändung vorgenommen. In Auch herrscht große Aufregung.

Schweres Automobilunglück.

London, 2. Sept. Lord Clifford, Mitglied des englischen Oberhauses, fuhr gestern in einem Kraftwagen, den er selbst führte, nach seinem Schloß. In einer engen Stelle der Straße begegnete er zwei Kraftwagen. Als er stark bremste, überschlug sich das Automobil. Clifford stieß mit dem Kopf an einen Laternenpfahl und wurde sofort getötet. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

Der Nordpol erreicht?

Kopenhagen, 2. Sept. Bei der hiesigen Kolonial-Verwaltung ging vom Kolonial-Inspektor aus Nord-Grönland ein Telegramm ein, das am Mittwoch aus Upernivik abgefaßt ist. Hiernach hat Dr. Cook angeblich den Nordpol am 21. April 1908 erreicht. Cook kam im Mai 1909 in Upernivik an. Dr. Cook trifft wahrscheinlich am Samstag in Kopenhagen ein.

Ein guter Fang.

Kemnitz, 2. Sept. Einer der beiden Diebe, die am 8. Juli auf dem Postamt am Minoriten-Platz in Wien aus einem unbesicherten Schalter in Abwesenheit des Beamten 119.000 Kronen in Tausendkronennoten stahlen, ist in der Person des Engländer Robert Freeman verhaftet worden. Der Verbrecher war elegant gekleidet und langte gestern am Nord des englischen Dampfers „Mauritania“ hier an. Von den Teufeln der Kemnitzer Hafenpolizei war Freeman, dessen Signalement von Wien nach Kemnitz übermittelt worden war, beobachtet worden und er wurde, als der Verdacht gegen ihn sich verstärkte, sofort verhaftet. Er bestritt, an der Tat irgendwie beteiligt zu sein und will auch seinen Komplizen, der ihn bei der Ausführung des Verbrechens unterstützte, nicht kennen.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.



Barometer
STÜHMANN'SCHE VERMÄCHTLICHES SYSTEM
Temperatur in Grad Celsius
Barometer heute 760,0 mm.
gestern 758,4 mm.

Temp. nach C. | Barometer heute 760,0 mm.
gestern 758,4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 3. Sept. von der Dienststelle Weiburg: Abnehmende Bewölkung, etwas wärmer, höchstens vereinzelt leichte Strichregen.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weiburg 1,0 Feldberg 1,6, Reutling 4, Harburg 2, Fulda 3, Weyershausen 5, Schwarzenborn 8, Kall 2.

Wasser: Rheingau Pegel Gaus gestern 2,34 heute 2,29 Stand: Lahnpegel Weiburg gestern 1,17 heute 1,18

3. Sept. Sonnenaufgang 5.55 | Sonnenuntergang 5.15
Morgensonne 6.43 | Monatsanfang 3.17

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Text und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Schödel.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Religion und den allgemeinen Teil: Wilhelm Glöck. Für den lokalen Teil, Sport und letzte Drahtnachrichten: Otto Kautschke. Für den provinzialen Teil und Gerichte: Hugo Merz. Für den Anzeigen-Teil: Friedrich Wehm, sämtlich in Wiesbaden.

Ihr eigenes Interesse

fördern Sie wenn Sie den Wiesbadener General-Anzeiger, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden allen Ihren Freunden und Bekannten zum Besuche empfehlen.

Je mehr Bezüge der Wiesbadener General-Anzeiger hat, desto mehr vermag er seinen Lesern zu bieten.

Wir sind gerne bereit, für jeden uns zugewiesenen Bezücker eine Vergütung zu leisten.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Im Sommer bedarf die Ernährung der Säuglinge besonderer Sorgfalt, weil die Darmtätigkeit in dieser Zeit durch die Gärung der Nahrung im Darm leichter verunreinigt werden. Durch die Ernährung mit „Kuske“ und Milch kann man in wirksamster Weise den gefährlichen Darm-erkrankungen vor.

Die Cholera in Holland.

Der Gespenst der furchtbaren Seuche spukt noch immer am Niederrhein herum. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist es nicht gelungen, die Cholera auf ihren Entstehungsherd in Rotterdam zu beschränken. Es ist schon gemeldet worden, daß in Groningen ein Cholerafall konstatiert worden ist. Der Betreffende arbeitete in Rotterdam, während seine Familie in Groningen wohnte. Ein Frachtschiff, das den Dienst zwischen Rotterdam und Lillohorn besorgte, wurde in Lillohorn an Cholera gestorben ist. Der Kapitän und drei Matrosen wurden ins Krankenhaus zur Beobachtung gebracht. Ihre Befinden ist gut. Auch aus Antwerpen wird ein verdächtiger Sterbefall gemeldet, doch scheint es sich um Typhus zu handeln. In Rotterdam selbst erkrankte neu der Schiffer des Bootes „Albertina“ und dessen Frau. Außerdem sind Krankheitsfälle aus drei Wohnungen zu Rotterdam zu melden. In Groningen wurden aus Vorsicht die öffentlichen Schwimmbäder geschlossen, ebenso zu Dortrecht und Rotterdam. Der Kongreß für Hygiene, der in Groningen stattfinden sollte, wurde wegen der mit der Menschenansammlung verbundenen Gefahr vertagt. Der Bürgermeister von Rotterdam verspricht vollständige Veröffentlichung jedes verdächtigen Falles, jedoch nimmt die Aufregung stark zu, und die übertriebenen Gerüchte schillern.

In Antwerpen werden Quarantäne-Maßnahmen für aus Holland kommende Schiffe getroffen. Auch in Frankreich trifft man Vorsichtsmaßnahmen an der Grenze.

Die letzte offizielle Bekanntmachung des Bürgermeisters von Rotterdam (vom 30. August) lautet: Der Bürgermeister von Rotterdam macht bekannt, daß sich mittags 1 Uhr in den zu den besten Krankenhäusern gehörenden Baracken 11 an Cholera leidende Personen befanden und außerdem 3 Choleraverdächtige. Der Zustand von einem dieser Patienten ist sehr ernst, von zweien ernst, und von den übrigen teils befriedigend, teils gut. Isoliert und unter Beobachtung des städtischen Desinfektionsdienstes befinden sich 90 Personen, welche mit Choleraerkrankten in Berührung gewesen sind. Bei allen diesen läßt der Zustand nichts zu wünschen übrig. Seit dem 28. August ist Anzeige erstattet worden von drei Todesfällen an Cholera, worunter sich ein Kind befand. Seit dem 20. August sind also im ganzen 8 Personen gestorben, worunter 6 Kinder. Die Todesfälle sind größtenteils dem Gebrauch von ungerinigtem Flußwasser zuzuschreiben. Der Bürgermeister warnt denn auch neuerdings sehr nachdrücklich vor dem Gebrauch von Flußwasser und macht die Bevölkerung nachdrücklich darauf aufmerksam, daß starker Gebrauch von alkoholischen Getränken für die Krankheit sehr empfänglich macht. Das Abkochen der Milch ist nötig.

Leichtgläubige Dienstmädchen.

Die Kaulne. — Die gute Freundin. — Ein Schwindler, der abgeht. — Für Gauner, die mit kleinerem Profit arbeiten und denen die Rasse den Verdienst bringt.

gen muß, sind Dienstmädchen das dankbarste Ausbeutungsobjekt. Leichtgläubig, schenken sie am ehesten Heiratschwindlern Gehör, und gutberzigt, helfen sie gern und ohne viel Nachdenken Kolleginnen aus. Vor einigen Jahren hat eine Gaunerin durch Monate Dienstmädchen betrogen, indem sie sich ihnen als — Cousine vorstellte. Obwohl die Mädchen sie nicht kannten, liehen sie sich von der zungewandten Schwindlerin beschwören und gaben ihr gern ihr Ersparnisse als Darlehen.

Eine ähnliche Gauner-Rassenindustrie hat jetzt seit Monaten eine Schwindlerin in Wien betrieben, die sich ausschließlich Dienstmädchen zu Opfern auswählte. Sie kam zu ihnen und gab vor, von einer Freundin oder einer Verwandten, deren Namen und Verhältnisse sie genau kannte, an die Betreffende gewiesen zu sein.

Unter Vorwänden raffiniertester Art ließ sie sich Geld oder Kleidungsstücke leihweise einhandeln. Die Schwindlerin hatte leichtes Spiel. Sie kam zunächst zu einer ihr bis dahin völlig unbekannten Wirtin, deren Namen sie mißbrauchte; und ließ sich von dieser den Namen und die Adresse einer Freundin geben. Dann erst machte sie sich auf den Weg zu dieser „Freundin“ und richtete ihr aus, sie sei von der erkrankten, gezeichneten Wirtin an sie geschickt, um in ihrem Namen um das Geld oder die Kleider, die diese brauche, zu ersuchen. Es handelte sich in der Regel um 10 bis 40 M. In allen Fällen erreichte sie ihr Ziel.

Durch Wochen forschten Polizeigagenten nach der Gaunerin und am 26. v. Mts. gelang es ihnen, die Schwindlerin in der Person der 20-jährigen Hilfsarbeiterin Ernestine Geitz zu verhaften. Tags darauf wurde unter dem dringenden Verdacht der Ritschuld ihr Geliebter, der 24-jährige Hilfsarbeiter Rudolf Thummler verhaftet. Das Sicherheitsbureau wies der Geitz schon jetzt 34 Fälle nach, doch dürfte sich die Zahl der Betrogenen auf das dreifache belaufen. Die Geitz, die wegen Betruges zweimal abgestraft ist, und ihr Geliebter wurden dem Landgericht eingeliefert.

Neues aus aller Welt.

Attentat eines Jesuiten im Eisenbahnzug. Aus Brinn wird uns berichtet: Samstag nachmittags langte mit dem Krakauer Schnellzug in Prerau ein Herr aus Wien ein, der seiner Aussprache nach ein Pole zu sein schien. Der Mann, der in einem Coupe zweiter Klasse fuhr, benahm sich sehr auffällig und schien geistesgestört, weshalb er genötigt wurde, in Prerau auszufahren. Auf Anordnung des Stationsvorstandes setzte er wohl die Fahrt in einem Coupe zweiter Klasse fort, jedoch in Begleitung von zwei dienstfreien Kondukteuren. Als der Zug sich der Station Pohl näherte, zog der Geistesgestörte plötzlich einen Revolver aus der Tasche, die beiden Kondukteure warfen sich rasch auf ihn, und es begann ein Kampf auf Leben und Tod. Schließlich gelang es dem Pohl, die Hand mit dem Revolver frei zu bekommen. Er gab einen Schuß ab. Von dem Projektil wurde der Kondukteur Stypala tödlich getroffen, so daß er bald darauf starb. Stypala hinterläßt fünf Kinder. Dem zweiten

Kondukteur gelang es, die Kette zu ergreifen, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde, und mit Hilfe von Passagieren und des Zugbegleitungs-personals wurde der Geistesgestörte übermäßig, worauf er dem Bezirksgericht Pulnet überstellt wurde. Seine Identität konnte bisher nicht festgestellt werden.

Ein Hundertjähriger im Beruf. Das seltsame Los, beim Eintritt in das hundertste Lebensjahr im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte der altgewohnten Beschäftigung nachgehen zu können, ist dem ehrwürdigen Vikar von Bluxton, nahe Stone-on-Trent, dem Krüden- und Hühnerhändler, beschieden. Er ist vergangenen Donnerstag in sein hundertstes Jahr getreten und hat Sonntag die übliche Predigt gehalten. Viele Hunderte von Freunden und Gemeindegliedern des freien Predigers waren aus allen Teilen von Staffordshire herbeigekommen, um der Predigt beizuwohnen. Den Gottesdienst leitete der Sohn des Hundertjährigen, der währenddessen einen Sitz im Chor einnahm. Dann ging der Vikar ohne jede Hilfe seinem Pult zu, ergriff richtig die Stufen und hielt ex tempore eine viertelstündige Predigt mit kräftiger, überall vernehmbarer Stimme. Er bot, wie er so auf der Kanzel stand, ein überaus fesselndes Bild: Sein Haupt mit dichtem weißen Haar bedeckt, seine Gestalt nur wenig vornübergebeugt, seine Augen voll Glanz und Ausdruck. Seine Predigt war in einfacher, ungeschulter Sprache gehalten und verbreitete sich über die Notwendigkeit, sich auf das künftige Leben vorzubereiten.

Wenn Ehen auseinandergehen. Zu einer eigenartigen Beurteilung wegen Ehebruchs mußte die Strafkammer des Landgerichts in Hamburg nach dem Tode des Ehepaars gelangen. Das Ehepaar M. war übereingekommen, friedlich auseinanderzugehen, und schloß einen schriftlichen Vertrag ab, der beiden Seiten volle Freiheit zusicherte. Die Frau M. ging dann ein Verhältnis mit einem gewissen S. ein und wanderte mit ihm nach Südafrika aus. Nach ihrer Rückkehr beantragte der Herrmann M. die Scheidung der Ehe (die inzwischen ausgesprochen worden ist) und stellte außerdem gegen die Frau und gegen S. Strafantrag wegen Ehebruchs. Das Schöffengericht hatte die Angeklagten freigesprochen, da ein strafrechtlich zu verfolgender Ehebruch nicht vorliegt; zu einer anderen Entscheidung kam aber die Strafkammer: das Urteil geht davon aus, daß der abgeschlossene Vertrag strafrechtlich bedeutungslos sei, da der Herrmann der Ehefrau einen Ehebruch nicht gestatten könne; Frau M. und S. wurden daher zu der niedrigst zulässigen Strafe von je einem Tag Gefängnis verurteilt; das Gericht empfahl aber selbst den Verurteilten, ein Begnadigungsgeßuch an den Senat zu richten, dem sicherlich Folge geleistet werden würde.

Ein Nichtschwert als Hochzeitsgeschenk. Gelegentlich der goldenen Hochzeit des Majorats-herrn auf Haulen bei Rosenburg (Böhmen), Geh. Regierungsrats und Landrats a. D. von Auerwald und seiner Gemahlin wurde dem Jubelpaare eine freudige Heberatsung dadurch bereitet, daß ein uraltes Familienrezept, das für die Geschichte des Geschlechts derer von Auerwald von hoher Bedeutung ist, und das in früheren Jahrhunderten durch Ewigkeit in den

Besitz der gräflichen Familie von Dohna gekommen war, dem von Auerwaldschen Hause wieder zugeführt ist. Es ist ein schweres Nichtschwert aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, an das sich folgende Sage knüpft: Ein Wühler der Familie, Gotthard Schaff, später Schöffsch genannt, verlor in einer Schlacht sein Schwert. Sofort schied er in eine nahegelegene Schatzkammer und ließ sich das große Nichtschwert bringen. Durch sein Eingreifen wurde der Sieg herbeigeführt. Seitdem wird das Schwert als Familienheiligtum in Ehren gehalten. Graf zu Dohna-Schlobien überreichte jetzt dem Jubelpaare das Nichtschwert mit einer Widmung.

Die Beichte eines Mörders. Der am Freitag wegen Ermordung des Agenten Regel in Trier hingerichtete Techniker, Maag, der bis dahin stets bestritten hatte, den Agenten Regel mit Ueberlegung ermordet zu haben, hat vor seiner Hinrichtung ein schriftliches Geständnis abgelegt, in dem er sagt: „Ich habe Regel aus Habgier ermordet. Erpressungen hat er nicht an mich verübt. Im Prozeßverfahren über Regels Nachlaß habe ich einen Meineid geleistet, Marton habe ich nicht gekannt. Dieses Geständnis mache ich, bevor ich vor Gottes Thron trete.“

Spanisches Stierkämpfieber. Während sich die spanischen Truppen in Afrika mit Todesmut gegen die Marokkaner schlagen und harte Entbehrungen leiden, vergnügt sich das Volk in der Heimat an dem Anblick von Stierkämpfen. Fast in allen größeren Orten der Halbinsel fanden, wie der Preß-Telegraph berichtet, in diesen Tagen diese rohen Schaustellungen statt, und fast überall gemahnte der Ausgang an ein Schlachtfeld, an ein unruhmlüchtes allerdings, als im Mkt. In Alicante, Algora, Victoria und San Sebastian wurden mehrere Matadore von den in But versetzten Stieren aufgespießt und teilweise schwer verletzt. In Puerto Santa Maria kam es nach der Verletzung des sich dort produzierenden Matadors noch zu einem Privatvergnügen der Zuschauer, indem diese den Kampf gegen den Stier aufnahmen. Etwa 20 von ihnen wurden dabei erheblich verletzt. Die Vorgänge in der Arena schienen auch im Zuschauerraum ein Delirium des Todeslachs auszulösen, da ein paar Leute, die in Streit miteinander geraten waren, bei dem Anblick des in der Arena fliehenden Blutes Mut geschöpft hatten und diesen betätigten, indem sie einige ihrer Mitmenschen über den Haufen stießen.

Zur gefl. Beachtung!

Alle Inseraten-Manuskripte müssen deutlich geschrieben sein. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden.

Morgen Freitag:

Letzter Reste-Tag!

J. Hertz, Langgasse 20.

18900

Trübenes fein gespaltenes
Anzündeholz
1. und 2. M., 5. und 4.75 M.
Liefer frei Haus.
Karl Wilh. Capito,
Waldstr. 52 15539

Damentuch
in preiswerten, reißfesten
Qualitäten, modern. Farben,
eleganter Appretur, Muster
fabrikant. liefert **Hermann
Bewler, Sommerfeld**
(Bei Kranff a. O.)

Das beste
Ruhgeschloß
mit, Schlüsselhäuser, Katalog
gratis. Geflügelpark in Auer-
bach 375 (Ostern). S. 20



Effet frische Seefische
Nährhaft! Gesund! Billig!



Frisch vom Fang in Eispackung eingetroffen:
Prima Schellfische allergrößte, 5—8 pfdg. **25 pf.**
kleine 20, 2—4 pfdg. **35 pf.**
Prima Nordsee-Cablau, 2—5 pfdg. 25 Pf.
Bratschollen 40 Pf., Merlans 40 Pf., Limandes 60—80 Pf., lebendr.
Rheinbackfische 25 Pf., Bresen 50 Pf., Barsche 60 Pf.
Alle anderen Sorten Fluss- und Seefische frisch, gut und billig in
Srickels Fischhallen, Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 4. (18794)

Jugendlich frisches Gesicht

erhält sich jede Dame bei Anwendung meiner anerkannt erfolg-
reichen Gesichtsmassage, einzige und bewährte Methode am Platze
= Gesichtshaar = Mitesser, Warzen, Pickeln,
entferne unter Garantie, ohne Schmerzen und
Narben. Neueste Instru- beseitigt ich dauernd ohne Narben
mente und Apparate. mit bestem Erfolg.

Nur für Damen und Kinder.
Kartenteilung frei, mündlich oder schriftlich. 19427
Institut für Gesichtspflege
Frau Olga Hoffmann, Adolfsstr. 8, 5 Min. v. Bahnhof.
Sprechzeit v. 12—2 u. 4—5. Sonntags nur bei vorher. Anmelde.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 1. Sept. Die Börse des Tages war sehr ruhig, die Kurse der Aktien und Renten waren fast unverändert. Die Renten waren sehr gefragt, die Kurse der Aktien waren sehr ruhig. Die Börse war sehr ruhig, die Kurse der Aktien und Renten waren fast unverändert. Die Renten waren sehr gefragt, die Kurse der Aktien waren sehr ruhig.

Die Börse war sehr ruhig, die Kurse der Aktien und Renten waren fast unverändert. Die Renten waren sehr gefragt, die Kurse der Aktien waren sehr ruhig. Die Börse war sehr ruhig, die Kurse der Aktien und Renten waren fast unverändert. Die Renten waren sehr gefragt, die Kurse der Aktien waren sehr ruhig.

Die Börse war sehr ruhig, die Kurse der Aktien und Renten waren fast unverändert. Die Renten waren sehr gefragt, die Kurse der Aktien waren sehr ruhig. Die Börse war sehr ruhig, die Kurse der Aktien und Renten waren fast unverändert. Die Renten waren sehr gefragt, die Kurse der Aktien waren sehr ruhig.

48.—, Debeers 419.—, Goldstrand 134.—, Goldfields 179.—, Randmines 252.—, ...
Raffee und Zucker.
Havre, 1. Sept. Raffee.
Zucker.
Roggen.
Korn.
Stimmung: stetig.

Der rheinische Holzmarkt.
Die Verhältnisse am rheinischen und süddeutschen Brettermarkt haben sich während der jüngsten Zeit etwas günstiger gestaltet. Der Absatz ist etwas schwächer geworden. Die Sägewarenhersteller haben sich gezwungen, die Preise auf eine höhere Stufe zu bringen, um den Verlusten zu begegnen.

Die rheinischen und süddeutschen Sägewerke haben sich bisher noch nicht dazu entschließen können, größere Einläufe vorzunehmen, einmal nicht wegen der Preise und dann auch wegen der verhältnismäßig schwachen Beschäftigung. Die Eigentümer haben auch neuerdings die Preise auf eine höhere Stufe zu bringen, um den Verlusten zu begegnen.

In den badischen Forstrentenversteigerungen ist die Preise bei den letzten Versteigerungen für Kiefernholz auf 11—14,75 M für die 6. Klasse. Die Einnahmen für Kiefernholzversteigerungen schwanken zwischen 21,50 M und 29,25 M das Hektar, während für Kiefernholzversteigerungen 10,50—29,75 M das Hektar festgesetzt wurden.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig. Die Preise für Holzwaren sind sehr ruhig.

Berliner Börse, 1. September 1909.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Gold	101.750	Gold	101.750	Gold	101.750	Gold	101.750	Gold	101.750
Silber	101.750	Silber	101.750	Silber	101.750	Silber	101.750	Silber	101.750
Platin	101.750	Platin	101.750	Platin	101.750	Platin	101.750	Platin	101.750
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Berlin, Bankdiskont 3 1/2%, Lombardzinsfuß 4 1/2%, Privatdiskont 2 1/2%

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Gold	101.750	Gold	101.750	Gold	101.750	Gold	101.750	Gold	101.750
Silber	101.750	Silber	101.750	Silber	101.750	Silber	101.750	Silber	101.750
Platin	101.750	Platin	101.750	Platin	101.750	Platin	101.750	Platin	101.750
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Wir bleiben beim Echten

erklärt die erfahrene Hausfrau und verwendet nur das altbewährte MAGGI, das dank seiner gleichmäßigen Güte mit Recht volles Vertrauen genießt.

Für Hausfrauen!

Billige Kerzen

Elektra-Kerzen müssen Sie probieren, heute Weltmarke. Die billigste, beste und hellste Kerze, Rinnen nicht riechen! Besonders billig, beim Guss leicht beschädigte per Paket grosse Kerzen 6 oder 8 Stück 60 und 40 Pfg. Man verlange überall Elektra-Kerzen von **Franz Kuhn, Nürnberg**. Hier: Med.-Drog. **Sanitas**, Mauritiusstrasse 3, **Chr. Tauber**, Drog., Kirchgasse 6.

Schulranzen, Portemonnaies, Reisetaschen, Handtaschen, Handkoffer, Rucksäcke.

18879
Außerst billige Preise.
A. Letschert, Faulbrunnenstraße 10.

Zeitungs-Makulatur

hat fortwährend in guter Qualität billig abgegeben.
Verlag des **Wiesbadener General-Anzeigers**,
Mauritiusstraße 8.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Kuranstalt Dr. Abend, Parkstr. 30.
Wittmann, Notar, Otterberg.
Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Sallen, Zabrze — Pils, Dresden — Wetter-
hahn, Heubach.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 10.
Kadner, Hof — Moser, Fr., Nürnberg —
Bertram, Fr., Düsseldorf — Hamburg m. Fr.,
Bensberg — Meier m. Fr., Schaffhausen — Kra-
jewski, Fr., Hamburg.
Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Wolke, Fr., Rotterdam — Hildebrand, Fr.,
Apeldoorn — Speenloof, Fr., Apeldoorn.
Hotel Alleeaal, Taunusstr. 3.
Hinkeldey m. Fr., Rostock — Piper m. Fr.,
Haag — Vick m. Fr., Rostock — Korpul, Fr.,
Berlin — Katz, Fr., Berlin — Scharpenack, Ber-
lin — Jochnuck, Fr. u. Tocht., Berlin.
Bayerischer Hof, Delapstr. 4.
Weller m. Fr., Bochum.
Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
Beyers, Nymegen — Bohnen, Nymegen.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Brückmann, 2 Damen, Amsterdam — Storo-
kin, Jurist, Kalisch — Klemme, Rechtsanwalt m.
Fr., Freiberg — Eisenberg, Dr., Russland —
Eisenlohr, Dr., Russland — Schulz, Grandau —
Gückel, Guben — Drews, Rastatt — Hartmann
m. Fam., Scheveningen — Kloster, Dr. chem.,
Witten.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Akerbjehn, Freiherr m. Freifrau, Stockholm —
Hempel, Dresden — Wegscheider, Fr., Frei-
burg — John m. Fr., Rügenwalde.
Zwei Böcke, Hafnergasse 12.
Parrey m. Fr., Altenburg — Heynemann,
N.-Lössnitz — Reuther m. Fr., Oberbieber —
Küchel m. Fr., Butzbach.
Hotel Braubach, Dambachtal 6.
Harten, Klein-Flotbeck — Kurtenacker,
Frickhofen.
Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8.
von Ittan, Fr., Friesdorf — Rottle, Fr.,
Trechtingshausen.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Gumbel, Heilbronn a. N. — Rohmeyer, Fr.
m. Tocht., Flotzschmitten O.-Pr. — Stahl, Fr. u.
Sohn, Barmen.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Monzoha, Fr. Dr., Frankfurt — Reh m. Fr.,
Barmen — Reimer, Nürnberg — Schneider,
Idar — Felten, Saarburg — Meyer, Lübeck —
Kohn, Charlottenburg.
Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Schomann, Dr. jur., London — Rechstadt,
Colladen — Vayen, Dr. jur., Rew — Rost, Gross-
heringen — Pirlott, Paris.
Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Orzykowski, Kroszka — Voigtländer, Fr.,
Leipzig — Pentenius, Fr. Dr., Leipzig.
Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Schmilling, Buer — Blenk m. Fr., Magdeburg
Kreitz m. Fr., Solingen — Hippler m. Fr., Kün-
genberg — Woll m. Fr., Sulzbach.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Goetsche, Berlin — Reis m. Fam., War-
schau — Rev m. Fr., Budapest — Weiss, Fr.,
Dr. phil., Wien — Feigl, Fr., Budapest.

Hotel Eppie,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Pladeck, Dr., Goldberg — Grundhöfer m.
Fr., Karlsruhe — Sandner m. Fr., Solingen —
Zimmermann, Masebach.
Hotel Erbsprinz, Mauritiusplatz 1.
Schwab m. Fr., Würzburg — Focke m. Fr.,
Bremen — Piro, Würzburg — Storde, Krefeld —
Speyer, Krefeld — Werner, Ostfriesen — Kra-
mer m. Fr., Frankfurt — Stöhr m. Tocht.,
Würzburg.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Westfeld, Rechtsanwalt Dr. m. Fam., Essen —
Kissing, Hagen i. W. — Bruna, Utrecht —
Sommer m. Fr., Oberkassel.
Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Sendel m. Fam., München — Steinfeld,
Rechtsanwalt, Kattowitz — Lyleur, Rousselle —
Wolff, Ludwigshafen — Staban, Frankfurt.
Friedrichshof, Friedrichstrasse 35.
Ochs, Mülhausen — Böse, Düren — Lanz,
Wetzlar — Nöbbe, Düsseldorf.
Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3.
Colmie, Mayen — Schulte, M.-Gladbach —
Eilers, Jever — Krapen, 2 Fr., Varel —
Wibbelt m. Fr., Hohenlimburg — Bödefeld, Dr.
med. m. Fr., Garthe — Rinkenberger m. Fr.,
Bischweiler.
Hotel Gambrinus, Marktstrasse 20.
Rasemann, Trittau — Kirch, Aschaffenburg —
Fahnschreiber, Ibbenbüren — Kolosus,
Aschaffenburg — Krüger m. Fr., Koblenz.
Hotel Villa Germania,
Sonnenbergerstrasse 25.
v. Schwerin, Graf, München.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Möser, Chefredakteur m. Fr., Berlin —
Pauling m. Fr., Gelsenkirchen — Haberkorn, Fr.
m. Sohn, Meiningen — Oberregner, Ludwigsha-
fen — Hoffmann, Dr., Koblenz — Hoffmann,
Dr., Dresden — Kreide m. Fr., Breslau — Kel-
ler, Wien.
Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.
Hemmerich, Göttingen — v. Bojenski, Kiele.
Hamburger Hof, Taunusstr. 11.
Stamm, Fr. m. Tocht., Dortmund.
Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1.
Jakobsen, Petersburg — Wohlgenuth m.
Fr., Danzig — Otto m. Fr., Schamberg — Bü-
low, Halberstadt — Busch, Fr. m. Tocht., Bres-
lau — Kaufmann m. Fr., Hamburg.
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Frank m. Fr., München — Möller u. Schw.,
Dresden — Schad m. Fr., Olsfeld — Zieger, Ber-
lin — Rohde m. Fr., Hannover.
Hotel Prinz Heinrich, Bärenstrasse 9.
Müller, Köln — Greuer m. Fr., Friedenau.
Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
v. Dehn m. Fr., Petersburg — v. Dehn, Fr.,
Exzell, Petersburg — Benjamin, Dr. m. Fr.,
Haag.
Hotel Impérial, Sonnenbergerstrasse 10.
Davidson, Etatsrat, Kopenhagen — Salomon-
son, Amsterdam.
Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
Schwetschke, Dr. m. Fr., Berlin — Pelze,
Hauptmann, Diederhofen — Bösch m. Fr., Neu-
strelitz — Varent, Paris — Keller, Reg.-Rat,
Arnsberg.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.
Jacobs, Dr. m. Fr., Newyork — Johnson m.
Fr., Newyork — Smith, Boston — Roberts m.
Fam., Chicago — Büchtemacher m. Fr., Amster-
dam.
Kölnischer Hof, Kl. Burgstr. 6.
Fröhlich, Oberstabsarzt Dr. m. Fr., Würz-
burg — Koch sen., Fr. m. Tocht., Elberfeld —
v. Harder, Hauptm. m. Fr., Berlin.
Hotel Krag, Nicolastrasse 25.
Löwenstein m. Fr., Köln — Sommersdorf m.
Fr., Amerika — Kalm, Dillenburg — Lieren-
feld, M.-Gladbach — Willmen, Brühl — Heint-
ges m. Fr., Düsseldorf — Rosenthal, 2 Fr.,
Glessen — Gemmel, Köln — Gemmel, Longcamp —
Streul, Fr. m. Tocht., Köln.
Hotel zum Landsberg, Hafnergasse 4.
Doell, Kitzingen — Werner, Obereplingen —
Hering, Berlin — Hoffmann m. Fr., Köln.
Weisse Lillen, Hafnergasse 8.
Rade m. Fr., Dürschau — Musall, Fr.,
Langfuhr.
Hotel Lloyd, Nerostrasse 2.
Herrig, Elberfeld — Joram, Elberfeld.
Hotel Mehler, Mühlgasse 7.
Eule, Hannover — v. Hahn, Bukarest.
Metropole u. Menopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
de Wetstein, Haag — Westerholt m. Fam.,
Warnsveld — Stoenen m. Fam., Craasra —
Lucas m. Fam., M.-Gladbach — Blanchard, Prof.
Dr. m. Sohn, Paris — van Pauche m. Fam.,
Brüssel — van der Houte m. Fr., Brüssel —
Sarding m. Fr., Brüssel — Pollet, Antwerpen —
Hymann m. Fam., Mexiko.
Hotel Minerva, Rheinstrasse 9.
Powell, Cardiff — de Baerdemoeke, Brüssel —
van Goethem, Brüssel — Nandembroek, Brüs-
sel — Vertongen, Brüssel — Bocar, Brüssel —
Fontaine, Brüssel.
Münchener Hof, Hochstättenstrasse 12.
Lombacher, München — Giers, München —
Hermann, Wien — Humerts, Aachen — David-
sohn, Dr. med., Stettin — Schindwein, Neustadt —
Seiter, Stuttgart.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
zur Nieden, Polizeipräsident, Gelsenkirchen —
Basil, München — Mathiesen, Hamburg — Rit-
gen, Leut., Berlin — Guttleit m. Tocht., Lille —
Perkin m. Fr., London.
Luftkurort Neroberg.
Königsmarck, Fr. Gräfin, Darmstadt.
Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
Oberdorfer m. Fam., München — Müller,
Ravensburg — Schmaling, Ulm — Schröter,
Bürgermeister m. Fr., Oberkassel — Léon, Fr.
Dr. m. Tocht., Brüssel — Brix m. Fr., Phila-
delphia.
Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
de Meinander, Offizier, Varsovy — Bracker,
Fr., Berlin.
Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Hamel m. Fr., Neuss — Henningsen m. Fr.,
Hamburg — Hagen m. Fr., Düren — Schmal-
lach m. Fam., Montyon — Priester m. Fam.,
Düsseldorf — Wolff, Rechtsanwalt Dr., Düssel-
dorf.
Hotel Oranien, Bierstädterstr. 2.
Knauff, Kommerz.-Rat, Moskau.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Hahn, Idar — Ouadellie-Mignot, Notar m.
Fr., Maastricht — Rich, London — Caplan,
Warschau — Heimann m. Fr., Breslau —
Ber, Wetha.
Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Straeter, Tilburg — Jellinek m. Sohn, Bu-
dapest.
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Abicht, Fr., Potsdam — Peters m. Fr., Lan-
genberg — Döneck m. Fr., Werl — Rustemeyer,
Fr., Elberfeld.
Hotel Post, Rheinstr. 17.
Lorenz, Insingerode — Wehrfret, Fr., Ma-
rienbad — Lelhausen m. Fam., Mannheim —
Blassei m. Fam., Saarbrücken.
Zur neuen Post, Bahnhofstrasse 11.
Brandlein, Nürnberg — Grein m. Fr., Köln —
Weise, Potsdam.
Zur guten Quelle, Kirchgasse 2.
Maxeiner, Alzingen — Thomas, Fr., Rheine —
Werner m. Fr., Stettin.
Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 14.
Tonnier m. Fr., Worms — Lank m. Fr.,
Dinslaken — Kanne m. Fam., Kumbach —
Kraus m. Fr., Freudenstein — Hartwich, Prof.
Dr., Antwerpen — Lackmann m. Fr., Düsseldorf —
Lethan, Gelsenkirchen.
Hotel Reichspost, Nikolastrasse 18-19.
Görner m. Fr., Duisburg — Lang, Elberfeld —
Blockmann m. Fr. u. Schw., Elberfeld —
Reibach, Major, Köln — Fick m. Fr., Zell a.
M. — de Walque, Brüssel.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Meyer, Minden i. W. — Engelbrecht, Münster —
Isabel, Bürgermeister, Rönchld — Schwan,
Tierarzt, Rönchld — Peyten, 2 Fr., London.
Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Beer, Dr. med. m. Fr., Wien — Strasse, Dr.
m. Fr., Schwerin — Lasken m. Tocht., Grünberg —
Kantor m. Fr., Lutz.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Fouchard, Exzell., Minister u. Gesandter, Ber-
lin — Bierbrauer, Konsul, Berlin — von Deusch-
m. Fr., Budapest — Mosse, Prof., Berlin —
Swida m. Fr., Naheim.
Schützenhof, Schützenhofstr. 2.
Schmidt m. Fr., Gotha — Huber, Zürich —
Beck, Dr. med., Bamberg — Garze, Elberfeld.
Sendig Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 1.
Hanson, Dr. m. Fr., Concord — Lein a.
Fam., Lumberton — Bresch m. Fr., Malmersbach —
Goldschmidt, Dr., Berlin — Dalsimer m. Fr.,
Newyork.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstrasse 1.
Völkers m. Fr., Hamburg — van der Brug-
gen-Molenaar m. Fr., Antwerpen — Modler, Ju-
stizrat m. Fr., Berlin — Spickerboom, Dr. med.,
Duisburg.
Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 1.
Alken m. Fr., Bendorf — von Wachter,
Freiherr m. Fam., Gelsenkirchen — Seyfert, Dr.
Bochum.
Wiesbadener Hof, Meritzstrasse 1.
Regent m. Fr., Heiligenstadt — König, D.-
sen — Becker, Bonn — Perl m. Fr., Tarnowitz —
Grimer, Dresden.



BESTES PUTZMITTEL FÜR ALLE METALLE

S. 35

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutcheines eine Einschreibgebühr von 15 Pfg. in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 8, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von 3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Nichtgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken verwendet werden.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte nicht druckf. schreiben.)

Weitaus grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft am Platze und Umgegend!

Lebende Aale

Schellfische 30-40 Pf.
Seehardt 60 Pf.
Bratfischeliche 25 Pf.
Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Lachsforellen 2.50 Mk.
Angelschellf. 60.
Olfseedorf 30.
leb. Schleie, Karpfen, Sechte billigst.

Lebende Karpfen

Grosser Massen-Fisch-Verkauf



Echten Sommer Rheinjaln M. 3.
Kleine Steinbutte M. 1.20

Geschäftsprinzip:
Vom Guten das Beste.

Blau-felchen

Kablau 30 Pf., im Auschn. 40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Bakfische ohne Gräten 30 Pf.
Ulmendes 80-100 Pfg.
Zander M. 1.20.
Angel-Kabeliau 60 Pf.
Irb. Summer etc. billigst.
Rheinzander 1.80 M.

Heilbutte

Kuhmilchbutter
10 Pfd. Rohl 8.50, 3 Pfd. ein 10 Pfd. Rohl 1/2 Butter, 1/2 Honig 8.70, Spitzer, Flusse 2. 63, via Schellfisch



bei geringen Aufwen-
dungen sehr elegant
aussehen. Sie müssen
nur die vorzüglichen
Favoritschnitte be-
nutzen. Für die Haus-
schneiderei ganz unent-
behrlich.
Anleitung durch das
Grosse Favorit-
Moden-Album
(nur 70 Pf. fr.)
u. das Jugend-
Moden-Album
(60 Pf. fr.)
von der Ver-
kaufsstelle der Firma oder wo
nicht am Platze, direkt von der
Internationalen Schnittman-
faktur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langg.

Schöne Kochäpfel
Pfd. 10 Pfg., fortwährend zu hab.
19401 Philippbergstr. 53 p.

Akademische Zuteilungsbüchse von Fr. Joh. Stein
Kirchgasse 17, 2. St., früher Lützenplatz.
Erste und älteste Fachschule am Platze, für Jäml. Damen
und Kindergard. Einfachste Methode der Zeit. Schülerin-
nen Aufnahme tägl. Bef. gut fig. Schnittmuster u. Art nach Maß.
Kostüme w. zugeschnitten und eingerichtet. Vüsten in allen
Nummern und Facen, auch nach Maß. (18832)

Gratis — „Secta“.

Secta, beides u. wohlbel. Getränk. Reiner Fruchtjasi, nat.
Kohlensäure. Haupt-Depot: Mainzerstrasse 23.
Wer diese Annonce bei unseren Verkaufsstellen abgibt, erhält
eine Flasche „Secta“ gratis zur Probe. Für die Flasche sind 10 Pf.
zu hinterlegen, die bei Rückgabe der Flasche wieder zurück-
gezahlt werden. 5545

Als Spezialität täglich frisch:
Hausmacher Bratwurst (grob gebackt)
Hochfeine Rippenspeer (stets vorrätig).
Ab 5 1/2 Uhr abends:
Warme Hausmacher Leberwurst
Warme Knackwürstchen. ff. Aufschnitt.
Friedrich Klenk
Schweinemetzgerei.
Moritzstrasse 10.
Telefon 2331. Versandt nach Auswärts.

Grosser Schuhverkauf
Gut! Billig! Neugasse 22. Drachmann.
J. 18796

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Donnerstag, 2. September
171. Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.**Der fliegende Holländer.**
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.Daland, ein norwegischer
Seefahrer Herr Schwieger
Senta, seine Tochter
Frau Leffler-Burhard
Erik, ein Jäger Herr Henkel
Mory, Senta's Amme
Hr. SchwarzDer Steuermann
Dolands Herr Henke
Der Holländer Herr Schüh.Ratrosen des Norwegers.
Die Mannschaft des fliegenden
Holländers. Mädchen.
(Ort der Handlung: Die nor-
wegische Küste.)Musikalische Leitung:
Herr Prof. Kannhaedt.
Spielleitung:
Herr Ober-Regisseur Nebus.
Dekorative Einrichtung:
Herr Hofrat Schid.Die Türen bleiben während der
Ouvertüre geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
längere Pausen statt.Abänderungen in der Rollen-
besetzung bleiben für den Rei-
ter vorbehalten.Erhöhte Preise.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach
9 1/2 Uhr.**Freitag, den 3. September**
172. Vorstellung.**Der Vögel.**
Eine Diebstahlskomödie (4 Akte)
von Gerhart Hauptmann.
Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.**Donnerstag, 2. September**
abends 7 Uhr:Damenparten gültig.
Bühnenarten gültig.Sum 4. Male.
Neu einstudiert.**Manöverregen.**Lustspiel in 3 Akten von Gerhard
Schäfer-Persiffl und Richard
Kreiser.

Spielleitung: Georg Rüder.

Personen:

Baron Bernhard von
Benderow, Ritt-
meister a. D., IngenieurHelen, seine zweite Frau
Agnes HammerWilma, seine Tochter erster
Ehe Elisabeth WöllingerMoritz von Walsin
Major a. D., Ernst BeckramGeorg, seine Frau, verw.
Generalin Hedwig, ehe-
mals Excellenz Sophie SchenkEduard von Barchow,
Inhaber eines Flug-
maschinenpatents Hr. DegenerFreiherr von Walsin
Oberst Georg RüderHerbert, sein Sohn, Ober-
leutnant Rudolf Bortatvon Reiffenstedt, Ober-
leutnant u. Regiments-
adjutant Max Ludwigvon Bruch, Rittmeister
von Weddingen, Oberleutnantvon Breitenau, Unterleutnant
von Hesterwig, FahnenjunkerWargott Wilsch
Freih. Lehmann, BurcheHr. Oberst, Walter Tausch
(in einem Kavallerie-Regiment)Anna, Kammerjofe und
Jugendfreundin der

Baronin Helene, Stella Richter

Franz, Diener bei Baron
von Benderow Willy LangerEin Aufseher Max Wipf.
Ort: auf Schloss Benderow.

Zeit: Herbst.

Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt. Der Be-
ginn der Vorstellung, sowie der
jedesmaligen Akte erfolgt nach
dem 3. Glockenzeichen.Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 Uhr.**Freitag, den 3. September**
abends 7 Uhr:Damenparten gültig.
Bühnenarten gültig.Sum 14. Male.
Neu einstudiert.**Im Klubfessel.**Lustspiel in 3 Aufzügen von
Karl Kiehl und Ludwig
Heller. Spielleitung: Georg
Rüder.**Volks-Theater.**(Bürgerliches Schauspiel-
haus.)

Direktion: Hans Wilhelm.

Donnerstag, 2. September
abends 8.15 Uhr.

Neu einstudiert.

Senore.Historisches Schauspiel in 3 Akten.
Jung in 3 Abteilungen (3 Bil-
dern) von Karl von Holtei.In Szene gesetzt von Direktor
Wilhelm.1. Abteilung (2 Bilder) „Der
Auszug ins Feld.“ 2. Abteilung
(1 Bild) „Der Verrat.“ 3. Abtei-
lung (2 Bilder) „Die Totenbraut.“

Personen:

Major Freiherr von
Starlow Emil RömerWilhelm, dessen Sohn,
Heinrich NechWalheim, ein alter Reiter,
unteroffizier

Direktor Wilhelm

Pastor Bürger, Prediger auf
dem Gute des Freiherrn,
früher Wilhelms Lehrer,

Alfred Heinrichs

Gertrude, dessen Frau,
Hina TildieLenore, beider Tochter
Clotilde Gatten

Heinrich, Diener, Otto Werner

Aurora, Gräfin v. W.,
Witwe Ottilie GrunertKappel, deren Haushofmei-
ster Arthur Rhode

Ein Spion Curt Röder

Ein Totengräber August Dreier

Ein Huter Fred Horro.

Bauernburtschen.

Ort der Handlung: 1. und 3.
Akt des Freiherrn Landgut in der
Mark, 2. Akt das Gut der Gräfin.

Zeit: 1761 — 1762.

Abänderungen in der Rollen-
besetzung bleiben für den Rei-
ter vorbehalten.Kasseneröffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende
nach 10 Uhr.**Freitag, den 3. September**
abends 8.15 Uhr.

Sum 21. Male:

Die Anna-Lise.(Des alten Dessauers Jugend-
liebe.)Historisches Lustspiel in 5 Akten
von Hermann Herich.**Korhaus zu Wiesbaden.****Freitag, 3. September**
Vorm. 11 Uhr. Konzert in
der Kochbrunnen-Anlage.Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouvertüre zur
Oper „Die
Zigunerin“ W. Ballo

2. Capriccio P. Wachs

3. Sphären-Klänge,
Walzer Jos. Strauss4. „Gute Nacht“
Lied Fr. Köcken5. Metamorphosen,
Potpourri A. Schreiner6. Gruss vom Rhein,
Marsch P. KraftEintritt geg. Brannen-Abonne-
mentskarten für Fremde und
Kochbrunnen-Konzertkarten.**Mail-coach-Ausflug** 2.30
Uhr ab Kurhaus: Klarental-
Chausseehaus — Georgenborn —
Schlangenbad und zurück
(Preis 5 Mark).

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-KonzertLeitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouvertüre zur
Oper „Die
Abencoragen“ L. Cherubini2. Polnischer
Nationalhymne Ph. Scharwenka3. Fantasie a. d.
Oper „Die
Entführung“ W. A. Mozart

4. Romanze, Es-dur A. Rubinstein

5. Glühlichter-
Walzer Ed. Strauss6. Lustspiel-
Ouvertüre A. Köler-Béla7. Spielmanns
Ständchen A. Förster8. Einzugsmarsch
der Bojaren J. Halvorsen

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Ugo Afferni,
städtischer Kapellmeister.**Russischer****Komponisten-Abend.**1. Ouvertüre z. Op.
„Dimitri“
Donskoi A. Rubinstein2. Ballettmusik a.
d. Oper
„Foramors“ A. RubinsteinBajaderentanz I, Lichtertanz der
Bräute von Kashmir, Bajaderen-
tanz II, Hochzeitstanz.3. Mazurka aus d.
Oper „Das Leben
für den Zar“ M. Glinka4. Karneval-Ouver-
ture A. Glasounow5. „Es blinkt der
Tau“, Lied A. Rubinstein
6. Capriccio
italien P. Tschairowsky
7. Andante cant-
abile für Streich-
orchester P. Tschairowsky
8. 1812. Ouver-
ture solennelle
P. Tschairowsky
Städt. Kurverwaltung.**BIOPHON-
THEATER**
Wilhelmsstrasse 6,
Hotel Monopol.

Von heute ab:

**Graf
Zeppelin's
Fahrt über
Berlin.**
Landung und Empfang
in Tegel.**Tauringe**
ohne Einlage
(2. R. 4.)
in allen
Rassons stets
vorhanden.
Gravieren u. d. s.
Hr. Seelbach, Uhrmacher.
Kirchgasse 32.**Zwangs-Versteigerung.****Freitag, den 3. September d. J., 2.15 Uhr**
nachmittags, versteigere ich**Helenenstrasse 5**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung:

120 Flaschen 88er Steinberger, 450 Ltr. Rostler
Nessling, 268 Flaschen 89er Geisenheimer, 48 Flaschen
86er Markobrunner Auslese, 600 Ltr. Rüdesheimer,
2544 Ltr. Heddesheimer, 2 vollständige Kontorein-
richtungen, 5 kompl. Messinggehänge für Heizungen,
1 amerikanischer Ofen, 1 Fahrrad, 2 Uhren, 1 Perikon,
1 Eiserntisch, 1 Kassettenmaschine, Kassettenröhre,
Kassetten, Schreibstisch, 4 Oelgemälde, 1 Konzertflügel,
2 Klaviere, mehrere vollständige Hotelzimmer-Ein-
richtungen, 1 Partie Herrschaftsmöbel aus Mahagoni
und Eiche, 1 Teigteilmaschine u. a. m. 5557**Glose, Gerichtsvollzieher kr. A.**

Wiesbaden, Albrechtstr. 381.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. September ds. Js., mittags 12 Uhr,
versteigere ich **Ed. Wald u. Schierkestrasse** zwangsweise:**Zwei Doppelspännerwagen**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.19463 **Egenolf, Vollz.-Beamt. d. Reich. Landeshaut.****Israelitische Kultusgemeinde.**

Bekanntmachung.

Die Amtszeit des Herrn Justizrats **Dr. L. Seligsohn**
als Vorsitzenden unserer Gemeinde ist am 4. September
ds. Js. abgelaufen und seitens des Herrn Königl. Polizeipräsidenten
ist die Vornahme einer Neuwahl verfügt worden.

Die Mitglieder unserer Gemeinde werden zu dem Zwecke auf

Sonntag, den 12. September ds. Js.,
vormittags von 10 bis 11 1/2 Uhr,in dem Gemeindefaal Schulberg 3, hienüt höflichst eingeladen. — Die
Liste der stimmberechtigten Gemeindeglieder ist vom 3. bis 11.
September während der Vormittagsstunden in unserem Gemeindefaal
bureau, Emmerstrasse 6, zur Einsichtnahme offengelegt.

Wiesbaden, den 1. September 1909. 19425

Der Vorstand**der israelitischen Kultusgemeinde.**Der Vorsitzende: **Simon Hess.****Auf nach Bierstadt Äppelwei trinke!**Der Heuze Adolf braucht leere Häfler.
Verlaufe von heute ab: Prima Äppelwein 1,10 Glas 10 Pig
Es ladet freundlichst ein**Adolf Heuz,**
„Gasthaus zum Anker“, Bierstadt.

5455)

Kirchweihfest Rambach!
Gasthaus „Zum Taunus“.Bringe allen Freunden, Verwandten und Bekannten, sowie meinen werthen
Vereinen und Gesellschaften zur gefälligen Kenntnis, dass am **Sonntag, den**
5., Montag, den 6. und Sonntag, den 12. September unser**diesjähriges Kirchweihfest**

stattfindet und lade ich Sie hierzu alle ergebenst ein.

Es wird nur mein Bestreben sein, durch **gute Speisen und Getränke**
meine werthen Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.**Grosse Tanzmusik**, ausgeführt von der so beliebten und bekannten
Kapelle des Herrn **Fr. Reifert, Ramberg.** — Anfang 4 Uhr nachmittags.Hochachtungsvoll **L. Meister.****Montag früh 11 Uhr: Fröhlich-Konzert** im Gartenlokal,
Mittags daselbst Komiker-Konzert von **Lehmann und Stahl.**

Getränke nach Belieben.

WALHALLA.

Spielplan bis 13. Sept.

Salves Akrobatische
Hunda.**Heilling.** Moderner
Humorist.**Cortinis,** Lyrische
Tanzbilder.**4 Bernards,** Gymnastik-
Equilibristen**Colons Affengruppe,** Beste Dressur der Gegenwart,
die weibliche**Muratti,** Humoristin.**? Eine Haremsnacht?****6 Rastelbinder,**

Ein Damen-Sextet.

Baltimore Co., Sketche.Avis: Jeden Sonntag Nachm.
1/4 4 Uhr Vorstellung bei hal-
ben Preisen. (19402)Jeden Freitag **High Life**
bei rauchfreiem Abend.**Ausstellung Wiesbaden 1909**

Schluss am 4. Oktober.

:: Täglich zwei Militär-Konzerte. ::
Illuminationen. . . . Leuchtfantäne.

Festliche Veranstaltungen.

Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags
bis 11 Uhr abends.**Donnerstag, 2. Sept.: Grosse Militärkonzerte**
mit patriotischem Programm.Vom 4. bis 9. September: **III. grosse Gemüse-
und Obstausstellung.**

Näheres siehe Anschlag an den Säulen.

NB. Sämtliche Veranstaltungen im Freien finden nur
bei günstiger Witterung statt. 18815**Kirchweih Bierstadt.****Saalbau Zum Adler**

Größter Saal am Plage.

Zu der am Sonntag den 5.
Montag, den 6. und Sonntag
den 12. September stattfindenden

Kirchweih findet 4 Uhr anfangend:

Grosse Tanzmusik

statt. Stark besetztes Orchester.

Reine Weine. **Prima Speisen.****Spiegelglatte Tanzfläche.**
Es ladet freundlichst ein **Brühl, Besiger.****GABELS-
BERGER**Die staatlich genehmigte
Stenographie-Schule

„Gabelsberger“

eröffnet Freitag, 3. September,
abends 8 1/2 Uhr, in der Mittelstraße
26, Zimmer 26, unter Leitung
eines staatl. geprüften Lehrers der
Stenographie, einen neuen Anfänger-
Lehrgang für Damen und Herren inder Gabelsbergerschen Stenographie, der weitest verbreiteten
und anerkannt besten deutschen Kurzschrift. Anmeldungen bei der
Geschäftsstelle Wörthstr. 311, bei dem Unterrichtsbeginn oder bei

Beginn des Unterrichts.

Der Leiter:
Dr. H. F. Kranz-Busch.
19371)**Liborius Heilquelle**zu
Bad Lippspringe.Vorzügliche Heilwirkung bei Stoffwechselkrank-
heiten, Zuckerkrankheit, bei Nieren-, Stein-,
Hagen- und Darmleiden, sowie den Erkrankungen
der Lungen.Sehr viele Anerkennungschriften von Herren Aerzten und
Patienten stehen zur Verfügung.Zu beziehen durch **Hans Blüsch, Wiesbaden.**
Kl. Kirchgasse 4. (19461)**Ärztliche Anzeigen**

Von der Reise zurück: 19441

Dr. Klopstock.

Von der Reise zurück

Dr. Ricker, Adelheidstrasse 26. 11903

Von der Reise zurück

Geh. San.-Rat Kempner. 1943